304. Dienstag den 28. Dezember 1858. 304.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Stadtgerichts-Sekretär, Kanzleirath Thuernagel zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Appellationsgerichts-Vizepräsidenten, Geheimen Ober-Justizrath von Bernuth zu Glogau zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Posen; ferner die Geheimen Finanzräthe Wilckens und Geim zu Geheimen Ober-Finanzräthen, und den Regierungsrath Hasselbach zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen; so wie den Geheimen Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor von Maaßen zu Breslau zum Geheimen Ober-Finanzrath zu befördern; dem Appellationsgerichtsrath Hansel zu Ratibor bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu ertheilen; den bisherigen Vorsitzenden der K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Eisenbahn-Direktor Arnold Albert Heinrich Maybach zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; den Geheimen Finanzrath Gamet hierselbst in dem bisher von ihm verwalteten Amte eines Präsidenten des Kuratoriums der preußischen Renten-Versicherungsanstalt, so wie den Obertribunalsrath Brunnemann hierselbst als Stellvertreter desselben auch für die Jahre 1859, 1860 und 1861 zu bestätigen; und dem Geheimen Journalisten im Geheimen Civilkabinet, Frese, den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der bisherige Vorsitzende der K. Direktion der Ostbahn, Eisenbahndirektor Georg William Offermann, ist zum Vorsitzenden der K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, und der bisherige Vorsitzende der K. Direktion der Wilhelmsbahn, Eisenbahndirektor Karl Heinrich Eggert, zum Vorsitzenden der K. Direktion der Ostbahn bestellt worden.

Der Direktor der Realschule zu Münster, P. Münch, ist zugleich zum Gewerbeschul-Direktor ernannt worden.

Der bisherige Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Schweidnitz, Dr. Großmann, ist zum Gewerbeschul-Direktor, und der Zeichnenlehrer Karutz an der gedachten Anstalt zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Der K. Kreis-Baumeister Fessel zu Cammin ist zum K. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle zu Wittenberg verliehen worden.

Der Baumeister Alsen zu Elbing ist zum K. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die Kreis-Baumeisterstelle zu Loetzen verliehen worden.

Der bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angestellte Güterexpeditions-Vorsteher Johann Friedrich August Bott ist zum K. Ober-Güterverwalter ernannt worden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. Dez. [JJ. MM. der König und die Königin] sind nach einer telegraphischen Depesche aus Rom daselbst am 23. d., Nachmittags 4½ Uhr, glücklich eingetroffen.

— [Ueber das Befinden J. M. der Kaiserin Mutter] lautet das achte Bulletin vom 22. Dezember, wie folgt: Gestern mit dem Eintritt der stärkern Kälte hat sich das Fieber bei J. M. der Kaiserin Alexandra Feodorowna wiederum gesteigert, und ist der Husten zugleich heftiger geworden. (unterz.) Leibarzt Dr. Karell.

— [Der Bescheid in der Mortara-Angelegenheit.] Die „BHZ." theilt den Wortlaut des Bescheides mit, welcher den israelitischen Gemeinden Preußens auf ihr in der Mortara-Angelegenheit an den Prinz-Regenten gerichtetes Immediatgesuch geworden ist (s. Nr. 302):

Se. K. Hoh. der Prinz-Regent haben mir die Immediatvorstellung, welche der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin im Namen und Auftrage der übrigen Synagogengemeinden des preußischen Staates im Interesse der Familie Mortara unter dem 26. v. M. an Allerhöchstdenselben gerichtet hat, zu übergeben und mir zu befehlen geruht, die Unterzeichner derselben von den Motiven in Kenntniß zu setzen, welche Allerhöchstsein Verfahren in dieser Sache bestimmen müssen. Es bedarf zunächst nicht der Versicherung, welche lebhafte und innige Theilnahme Se. K. Hoheit persönlich an dem Schmerze der Eltern des Knaben empfinden, und wie sehr es Ihrem Herzen wohlthun würde, zu der Wiederherstellung des Friedens und Glücks einer Familie beitragen zu können. Was ferner die allgemeine Seite der Frage und das dabei in Betracht kommende Prinzip betrifft, so hat der Gemeindevorstand selbst in seiner Eingabe die in Preußen gesetzlich darüber bestehenden Grundsätze, wie sie durch richterlichen Spruch des höchsten Tribunals anerkannt sind, angeführt. Se. K. Hoheit werden diese Grundsätze einer vollen und aufrichtigen Gewissensfreiheit, wie sie von Seinen ruhmwürdigen Vorfahren aufgestellt sind, und Seiner eigensten innersten Gesinnung entsprechen, stets aufrecht zu erhalten wissen.

Der Versuch aber einer direkten Einmischung auf die Regierung eines fremden Staats, um dort die Grundsätze zur Geltung zu bringen, welche im eignen Lande maaßgebend sind, würde da, wo es sich um Unterthanen des fremden Staates selbst handelt, nicht allein an sich schon gewichtigen Bedenken unterliegen, sondern auch in diesem besonderen Falle eigenthümlichen Schwierigkeiten begegnen. Die besondere Stellung des Souveräns in Rom wird es demselben schwer machen, von einem evangelischen Fürsten Vorstellungen oder Rathschläge anzunehmen, welche, von römisch-katholischer Seite kommend, vielleicht keinem Bedenken unterliegen würden. Diesen Rücksichten hat sich auch Seine K. Hoheit der Prinz-Regent bei der Erwägung der vorliegenden Angelegenheit, welche Allerhöchstseine Aufmerksamkeit schon lange lebhaft beschäftigt, nicht entziehen können. Der Vertreter Sr. Maj. des Königs in Rom hat daher nur angewiesen werden können, sich, wo die Gelegenheit sich ihm darbiete, in voller Uebereinstimmung mit den oben erwähnten Grundsätzen des preußischen Königshauses und Staats auszusprechen und über Gesinnungen Sr. K. H. des Prinz-Regenten keinen Zweifel zu lassen. Allerhöchstdieselben haben mir zu befehlen geruht, dieser Eröffnung die Versicherung seines lebhaften Interesses und Wohlwollens für alle Theilnehmer an dem Immediat-Gesuch hinzuzufügen. Berlin, den 21. Dezember 1858. v. Schleinitz. — An den Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin.

— [Breslauer Usancen für den Produktenhandel.] Die Breslauer Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung auf die Verhandlungen behufs Festsetzung neuer Usancen im Getreidegeschäft nach Anhörung der Börsen-Kommission beschlossen: 1) das Effektivgewicht für Hafer auf 47 Pfd. zu bestimmen; 2) bei Kahnlieferungen, wie bisher, ein Untergewicht von 1 Pfd. Differenz nachzulassen; 3) Maas solle nicht für Gewicht gegeben werden dürfen; 4) der Wispel solle zu 26 Scheffel gerechnet, und 5) Uebergewicht bezahlt werden. Diese Bestimmungen sollen, jedoch ohne denselben rückwirkende Kraft beizumessen, demnächst mit Angabe des Tages ihrer Geltung zur allgemeinen Kenntniß gelangen. Weiter wurde beschlossen, behufs Erledigung von Streitigkeiten über Qualität von Getreide, Spiritus und Sämereien ein Kommission von 18 Mitgliedern einzusetzen, von denen je sechs eine Sektion für jede der genannten drei Geschäftsbranchen bilden und jedesmal drei Mitglieder einer Sektion die angefochtene Qualität feststellen sollen. Die von den Börsenkommissaren als Mitglieder dieser Kommission in Vorschlag gebrachten Personen wurden genehmigt, und sollen die zur definitiven Konstituirung noch erforderlichen Verhandlungen unverzüglich eingeleitet werden. Betreffend die Vertragsklausel „Frei ab hier" war man der Meinung, daß derselben eine unzweifelhafte, am hiesigen Platz usancemäßig feststehende Bedeutung nicht zukomme. Feststehe nur, daß bei „Frei Bahnhof" oder „Frei in Kahn" Verkäufer, bei „Frei ab Magazin" dagegen Käufer das Rollgeld tragen. Uebrigens entschied sich die Majorität dahin, den Ausdruck „Frei ab hier" gleichbedeutend mit „Frei ab Magazin" zu nehmen und folgeweise den Käufer zu belasten.

— [Stenographie.] Die Zahl der Vereine, welche sich zum Systeme der Stolze'schen Stenographie bekennen, beläuft sich bereits auf 41, von denen sich 26 in Preußen, 6 im Königreiche Sachsen, 6 in anderen deutschen Ländern und drei in der Schweiz befinden. In mehreren Orten, wo Gymnasien sind, hat die Erlernung der Stenographie bereits Theilnahme gefunden.

Allenstein, 24. Dezember. [Klosterangelegenheit.] P. Ströver hat die Lokalitäten in Springborn für die Einrichtung eines Klosters sehr geeignet gefunden, und es dürften, wenn nicht besondere Hindernisse eintreten, zunächst vier Missionspriester davon Besitz nehmen, von denen drei aus dem Noviziate zu Paris herüberkommen sollen; der vierte würde P. Ströver selbst sein. Doch ist über die Angelegenheit noch nichts offiziell bestimmt. (K. H. Z.)

Bonn, 26. Dez. [Dr. Beckhaus] hatte sich am 29. November nochmals mit einer Petition an den Unterrichtsminister v. Bethmann-Hollweg gewandt und darin gebeten, seine Angelegenheit „einer neuen Prüfung unterziehen zu wollen". Darauf ist ihm vorgestern folgender Bescheid geworden:

Ew. Wohlgeboren eröffne ich auf die Vorstellung vom 29. v. Mts. unter Rücksendung der mit derselben eingereichten acht Druckbogen, daß die juristische Fakultät daselbst sich bei dem gegen Sie beobachteten Verfahren lediglich innerhalb ihrer statutenmäßigen Befugnisse gehalten hat, und zu einem Einschreiten gegen dieselbe von Aufsichts wegen keine Veranlassung vorliegt. Berlin, 20. Dezember 1858. Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten: v. Bethmann-Hollweg.

Trier, 25. Dez. [Unwetter.] Am 22. d., Abends gegen halb 8 Uhr, wurde der von Neunkirchen nach Trier fahrende Postwagen zwischen St. Wendel und Tholey von einem aus dem Westen kommenden, durch rasch auf einander folgenden Blitz, Donner, Sturm und Hagel so fürchterlichen Gewitter überfallen, daß der Wagen über eine Viertelstunde auf derselben Stelle halten mußte, während der Kondukteur mit Hülfe einiger Passagiere die sich vor Furcht bäumenden Thiere so lange zu bändigen suchte. Es hat so stark in jener Gegend geregnet, daß die Wiesen in den Tiefebenen ganz mit Wasser bedeckt waren. Nur durch die Annahme, daß das obere Saar- und Moselgebiet fast gleichzeitig von solchem Platzregen getränkt wurde, läßt es sich erklären, daß die Mosel wider alle Erwartung plötzlich über 3 Fuß gewachsen ist.

Oestreich. Wien, 25. Dez. [Handelsvertrag mit Rußland; italienische Eisenbahnen; russ. Anleihe.] Der Abschluß des Handelsvertrags zwischen Oestreich und Rußland wird, so hofft man hier, nicht lange auf sich warten lassen, da die östreichischen Vorschläge bereits nach Petersburg abgegangen und dort nicht ungünstig aufgenommen worden sind. Der frühere Vertrag war bekanntlich von Oestreich gekündigt worden, nachdem alle Versuche, denselben in einer den diesseitigen Interessen entsprechenden Weise zu modifiziren, sich als vergeblich erwiesen hatten. — Die Baulücken zwischen den Eisenbahnlinien Mailand und der sardinischen Grenze und zwischen Casarsa und Nabresina werden im Laufe des nächsten Monats jedenfalls vollendet sein; an der Strecke von Magenta an den Tessin und der Mailändischen Gürtelbahn zur Vervollständigung der Verbindung zwischen Venedig und Turin wird eifrigst gearbeitet. — Die neue russische Anleihe ist unter Betheiligung von Stieglitz und Mendelssohn in London abgeschlossen worden. (K. Z.)

— [Die Erzherzogin Maria Anna] ist nach vorausgegangenem dreitägigem Unwohlsein von den Masern befallen worden.

Bayern. München, 25. Dez. [Einberufung des Landtags; Diplomatisches.] Durch königliche Entschließung vom heutigen Tage werden beide Kammern des Landtags auf den 15. Januar einberufen. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Reichsrathes Schenk Frhrn. v. Stauffenberg zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe für die Dauer des bevorstehenden neunzehnten Landtags. — Graf v. Ludolf, der bisherige Gesandte Neapels dahier, ist zum Gesandten am königl. preuß. Hofe ernannt, und wird sich in der zweiten Hälfte des nächsten Monats nach Berlin begeben.

— [Ueber das Schwefeln des Hopfens] wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Nicht bloß das, was zur Zeit dem biertrinkenden, sondern auch was dem bierbrauenden Staatsbürger das Herz bewegt, verdient Mittheilung. Schon vor Jahren ist in diesen Blättern der wichtigen Versuche erwähnt worden, welche auf Anregung des Hrn. v. Niethammer, ersten Vorstandes unsres landwirthschaftlichen Vereins, und unter besonderer Staatsunterstützung mit verschiedenen Methoden der Hopfenkonservirung angestellt wurden. Denn Vergänglichkeit, das Loos des Schönen auf der Erde, theilt auch der Hopfen, und selbst in ungewöhnlichem Grade, obgleich er seine ganze Aufgabe, einen würzigen Konservatismus, mit dem Faßpicheln gemein hat. Nunmehr liegen die Braureſultate mit zwar verschiedenen, aber immer zwei Jahre lang aufbewahrtem Hopfen vor, und das Votum Liebigs, daß geschwefelter junger Hopfen nicht bloß der Gesundheit nicht nachtheilig, sondern auch haltbarer sei und das Bier haltbarer mache, wie man in England längst gezeigt habe, hat sich bestätigt. Hr. Gabriel Sedlmayr, der sinnige Herrscher im „Spaten", hat selbst die Sude vollzogen, und unter hingebender Assistenz des Referenten des landwirthschaftlichen Generalkomité's, Herrn Oberinspektors Jägerhuber, wie der zymotechnischen Attribute zu Weihenstephan, die Versuche vergleichbar gemacht. Als Schluß wird uns mitgetheilt, daß Hopfen (hier immerhin schon wenigstens halbjähriger) geschwefelt, dann künstlich getrocknet, gut gepreßt und luftdicht verschlossen, nach zwei Jahren noch nahezu gleich jungem wirke, und Lagerbier gefahrlos zu brauen erlaube. Das ist aber nicht wenig, wenn man bedenkt, daß die Hopfenpreise leichtlich in einem Jahr um das zehnfache im Preise schwanken, und Bayern an 60—80,000 Ctr. jährlich erzeugt. Pech und Schwefel somit — auch konservativ!

Hannover. Aurich, 24. Dez. [Stiftung.] Die kürzlich hier verstorbene Geh. Regierungsräthin Sethe hat durch letztwillige Verfügung ein Kapital von 80,000 Thalern dazu ausgesetzt, um für acht unbemittelte unverheirathete Töchter von ostfriesischen Studirten eine Stiftung zu begründen, aus welcher einer jeden dieser in die Stiftung Aufgenommenen demnächst neben freier Wohnung jährlich etwa 300 Thaler zufließen sollen. Zur Oberaufsichtsführung dieser Stiftung ist von der Vermächtniß-Geberin die hiesige königliche Landdrostei designirt, und aus den sonstigen näheren Bestimmungen etwa hervorzuheben, daß für 10,000 Thaler ein Stiftungsgebäude hier in Aurich selbst oder dessen unmittelbarer Nähe erbaut oder erworben werden soll.

Hannover, 26. Dez. [Die auswärtigen Lotterien.] Auch die hannoverschen Behörden verfolgen jetzt die auswärtigen Bankierhäuser, welche zur Betheiligung an fremden Lotterieanlehen auffordern, strafgerichtlich. Wie uns jedoch mitgetheilt wird, hält man sich in Hannover nicht innerhalb der Grenzen, welche das Obertribunal durch das neuerdings gegen eine Frankfurter Firma erlassene Erkenntniß festgestellt hat. Die Staatsanwaltschaft zu Northeim hat vielmehr soeben gegen dieselbe Firma eine Untersuchung eingeleitet, aber nicht bloß die Ausbietung der Promessen, sondern die Einladung zur Betheiligung überhaupt unter Anklage gestellt. (BHZ.)

Sachsen. Dresden, 26. Dez. [Besteuerung Fremder.] Für Ausländer, welche im Königreiche Sachsen ihren Wohnsitz genommen haben, dürfte eine Hinweisung auf die rücksichtlich ihrer Steuerpflicht durch die neueste hierländische Gesetzgebung herbeigeführte Erleichterung nicht ohne Interesse sein. Nach der zeitherigen Gesetzgebung trat die Verpflichtung der Fremden zur Entrichtung der Gewerbe- und Personalsteuer schon nach Ablauf eines zweijährigen Aufenthalts in hiesigen Landen ein. In Gemäßheit von §. 4 des in diesen Tagen publizirten Gesetzes vom 9. Dezember d. J. sind dagegen Fremde, welche in hiesigen Landen ihren Aufenthalt genommen, daselbst aber weder sich ansässig gemacht, noch einen steuerpflichtigen Erwerbszweig ergriffen haben, von der Gewerbe- und Personalsteuer auf einen Zeitraum von fünf vollen Jahren befreit. Durch §. 2 der zu obenerwähntem Gesetze erlassenen Ausführungsverordnung ist dafür Sorge getragen, daß diese Erleichterung auch denjenigen Fremden zu Gute kommt, welche nach den bisherigen Gesetzen wegen erfüllten zweijährigen Aufenthalts in hiesigen Landen bereits mit Personalsteuer belegt waren, deren Aufenthalt aber noch nicht fünf volle Jahre gedauert hat; es ist nämlich dieser Kategorie bis zum Ablauf des letztern Zeitraums von Neuem Steuerbefreiung zugestanden worden. Die Fremden der gedachten Art haben deshalb alsbald, unter Beibringung des erforderlichen Nachweises über die Dauer ihres Aufenthalts, bei der betreffenden Bezirkssteuereinnahme den Wegfall des zeitherigen Steuerbetrags in Antrag zu bringen. (Dr. J.)

Zwickau, 26. Dez. [Bevölkerungszunahme.] Die hiesige Stadt, welche im Jahre 1832 nur 6127 Einwohner zählte, hat jetzt nach der Zählung vom 3. Dez. d. J. 17,892 Einwohner.

Baden. Freiburg, 25. Dez. [Heinefetter †.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. starb dahier Fräul. Kathinka Heinefetter, als ausgezeichnete Sängerin weithin bekannt, im 33. (?) Jahre ihres Alters, nachdem sie in den letzten drei Wochen an das Krankenlager gefesselt gewesen war. (Sie betrat 1840 zuerst die Bühne.)

Reuß. Gera, 25. Dez. [Aufhebung des Anzugsgeldes.] In der Sitzung vom 17. d. ist vom Gemeinderath im Einverständniß mit dem Stadtrath der nicht unwichtige Beschluß gefaßt worden, von dem bisher üblichen Anzugsgeld, das alle die, welche in hiesiger Stadt das Bürgerrecht erlangen oder Grundstücke erwerben wollten, zu entrichten hatten, abzusehen, resp. diese Abgabe für immer aufzuheben. (L. Z.)

Sächs. Herzogth. Altenburg, 26. Dez. [Landschaft.] Die diesjährige Diät unserer Landschaft ist am 21. d. geschlossen worden. Die Berathung des Etats auf die nächste dreijährige Finanzperiode wurde in vier Sitzungen und im Wesentlichen durchgängig nach den Anträgen der Staatsregierung erledigt. Der sich nach dem Etat herausstellende Einnahme-Ueberschuß von etwas über 17,000 Thlrn. wurde auf gegebene Hindeutung mit 15,000 Thlrn. zur Erhöhung der Civilliste, die damit auf die Summe von 143,000 Thlrn. gebracht wird, von der Landschaft selbst offerirt, während 2000 Thlr. zur Mitverwendung bei der beabsichtigten Errichtung einer höhern Ackerbauschule auf dem benachbarten Domanialgut Ehrenberg bestimmt wurden. Die Thätigkeit der Landschaft hat sich im Wesentlichen auf die Kommissionssitzungen beschränkt, in welche nach der jetzigen Geschäftsbehandlung überhaupt der Schwerpunkt der landschaftlichen Berathung fällt. (D. A. Z.)

Waldeck. Arolsen, 25. Dez. [Landtag.] Mehrere Anträge, bei denen es sich um Geldmittel handelte, die von den Ständen in ungenügendem Maaße verwilligt worden waren, wurden von der fürstlichen Regierung nochmals vor den Landtag und von diesem in seiner Schlußsitzung am 21. d. zur Berathung gebracht. Namentlich forderte die Regierung ein Mehreres für Unterstützung der Kirche, so wie für Organisation der Baubehörden, wonach außer einem Landbaumeister für jeden der drei Kreise des Landes ein Bau-Inspektor, ein Bauführer und ein Bau-Aufseher bestellt werden sollte. Im letzteren Falle handelte es sich nur noch um die den Bau-Inspektoren aus Staatsmitteln zu gewährende Schreibhülfe. Der Landtag glaubte jedoch nicht über die bisherigen Verwilligungen hinausgehen zu dürfen. Die Regierung erklärte hierauf, daß sie unter diesen Umständen die Organisation der Baubehörden nicht eintreten lassen könne. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 25. Dez. [Gräfin Lavradio †; Obdachlose; die Verhaftungen in Irland.] Die Gräfin Lavradio, Gemahlin des hiesigen portugiesischen Gesandten, ist vorgestern hier nach kurzem Krankenlager gestorben. Sie war eine bei der k. Familie und in aristokratischen Kreisen sehr beliebte Dame. — Ein ergreifendes Bild von dem Elende der Londoner Obdachlosen

findet man in der „Times" (wie es scheint, von der Feder Mayhew's). Daß die sogenannten „Work Houses", die aus der Armensteuer bestritten werden, lange nicht ausreichen, ist bekannt; ein trauriger Zug aber ist es, daß unter den Obdachlosen, die im Sommer in den Parks, im Winter unter Brückenbogen, Thorwegen und in anderen Winkeln schlafen, die Mehrzahl aus Kindern und Greisen besteht. Wer einen Blick in diese Volksschicht werfen will, dem ist ein Besuch des „Asyls für Obdachlose" in Field Lane zu empfehlen. Das Haus scheint das einzige seiner Art in London zu sein. Es ist von einigen Menschenfreunden gegründet und bietet jedem Hülflosen, ohne nach Zeugnissen oder Empfehlungen zu fragen, ein hartes Lager in einem gewärmten Saale, Waschwasser und ein Stück trocknes Brot des Abends, ein anderes des Morgens. Leider hat es nur für 300 Menschen Platz. Jede Nacht sieht man die zu spät Gekommenen in den umliegenden Gassen auf dem Pflaster liegen. — Die Verhaftungen in Irland erstrecken sich jetzt sogar auf das zarte Geschlecht. Ein junges Mädchen, Namens Ann Walton, ist auf die Anklage hin, das Militär in Zuschriften zu Rebellion und Meuterei aufgefordert zu haben, gefangen nach Clonmel gebracht worden. Die Verhöre der Verhafteten in Cork geschahen bei verschlossenen Thüren, und der Presse war der Zutritt versagt. Das Zeugenverhör dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen; es dreht sich eben darum, ob gesetzwidrige geheime Versammlungen und nächtliche Waffenübungen stattgefunden haben. Ersteres scheint bis jetzt zugestanden, Letzteres abgeleugnet worden zu sein. In Kings County sollen Drohbriefe an Grundbesitzer an der Tagesordnung sein. Die „Cork Constitution" schreibt: „Die Verhafteten machen sich über ihr Schicksal nicht die allergeringste Sorge und sind der festen Ueberzeugung, daß das Gericht nicht im Stande sein wird, ihnen etwas anzuhaben. Nach den Aussagen der Hauptangeber lautet der Eid, den die Mitglieder des Phönix-Vereins bei der Aufnahme ablegen mußten, ungefähr folgendermaßen: „Ich schwöre feierlich, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften bemüht sein will, die britische Regierung zu untergraben und zu stürzen, daß ich jedes zu diesem Zwecke etwa nach Irland kommende fremde Heer unterstützen und mich ihm anschließen will, und daß ich die Befehle meiner Vorgesetzten innerhalb dieses Vereins nach bestem Vermögen ausführen will." Ein gewisser Cotter, der mit der Eidesabnahme betraut war, soll in England, wohin er geflüchtet, verhaftet worden sein. Im Norden des Landes sind zwar keine neuen Verhaftungen vorgenommen worden, aber viele, die sich bedroht fühlen, sind, so berichtet „The Banner of Ulster", plötzlich ausgewandert. Darunter ganze Familien, die bisher nicht daran gedacht hatten, ihre Heimath zu verlassen, und vornehmlich junge Leute, Handlungsdiener, Handwerksgesellen u. drgl., denen die Belfaster Verhaftungen Angst eingeflößt hatten.

— [Die Vergiftungen in Bradford.] Vor Wochen berichteten wir über eine Menge von Vergiftungsfällen in Bradford, veranlaßt dadurch, daß ein junger Apothekerlehrling einem Zuckerbäcker 12 Pfd. Arsenik statt Gypsstaubes zur Bereitung seiner Waare (d. h. zur Verfälschung des Zuckerteiges) verkauft hatte. Die Regierung hatte einen Prozeß, nicht gegen den unerfahrenen Lehrling, sondern gegen dessen Herrn eingeleitet, der seinen Laden einem unmündigen Burschen anvertraute, ohne ihn gehörig zu beaufsichtigen. Der Prozeß ist jetzt beendigt, und der Apotheker ist, gegen Erwarten, von den Geschwornen freigesprochen worden. Die Sache verhielt sich folgendermaßen: Der Herr lag krank im Bett, der Junge hütete den Laden. Ein Kunde verlangt 12 Pfd. Gypsstaub, der Junge meldet es dem Herrn, und dieser, dem eine Ahnung von möglichen Verwechselungen durch den Kopf gegangen zu sein scheint, läßt dem Kunden sagen, er solle später kommen, dann werde er im Stande sein, ihn selbst zu bedienen. Der Kunde aber ist pressirt und will die Waare auf der Stelle. Da giebt der Apotheker dem Jungen den Auftrag, auf den Boden zu gehen, im Winkel links stehe ein Faß, daraus solle er die gewünschten 12 Pfd. Gypsstaub abwägen. Das Schicksal will, daß der Bursche sich im Faß irrt, und an diesem Irrthum sind gegen 20 Menschen gestorben. Die Klage lautete auf strafbare Nachlässigkeit, welche Andere ins Unglück stürzte. Die Jury erkannte, wie gesagt, auf Nichtschuldig. Aber das Urtheil ist schwer zu begreifen. Ein Gran mehr Vorsicht oder, wenn man lieber will, weniger Nachlässigkeit, eine verschärfte Warnung an den Lehrling, kein anderes Faß, als das im linken Winkel anzurühren, oder, was doch in der That nicht zu viel verlangt ist, das Geheiß, die Waare erst ans Bett zu bringen, bevor sie dem Kunden übergeben werde, hätte das ganze schreckliche Unglück verhütet.

— [Die Reformbewegung.] In den letzten Tagen fanden wieder einige Reform-Meetings in den nordenglischen Fabrikbezirken statt. Zu Leeds in Yorkshire versammelten sich am Donnerstag in der Victoria-Halle über 3000 Reformfreunde; die Mehrzahl bestand aus Leuten der Arbeiterklasse. Die angenommenen Beschlußfassungen lauteten dahin, daß eine Parlamentsreform dringend nothwendig sei; daß die Maaßregel nicht nur eine bedeutende Ausdehnung des Wahlrechts, sondern auch die geheime Abstimmung und schließlich kürzere Parlamente enthalten müsse. — Bei einem Reform-Meeting in Bolton machte ein Fabrikant, Hr. J. Hodson, den Vorschlag, zu erklären, daß man vor der Hand mit jeder Maaßregel, die den Reformfreunden im Parlament zusage, vorlieb nehmen werde. Ein Arbeiter schlug dagegen das Amendement vor, daß das Meeting nichts Geringeres als das Wahlrecht für jeden mündigen und unbescholtenen Mann annehmbar finde. Nach zweimaliger Stimmprobe durch Handaufheben ging das Amendement durch. — Hr. Bright hatte in Newcastle eine Besprechung mit den Führern der „Reform-Union des Nordens", eines Vereins, der thätiger als irgend ein anderer der von Bright gestifteten oder angeregten Vereine die Agitation betreibt. Seit einem Jahre hat derselbe 60 Meetings veranstaltet und auf 40,000 Personen eingewirkt. Er hat bis jetzt 25 Petitionen an das Haus der Gemeinen befördert. — Hr. Moncreiff erschien dieser Tage vor seinen Wählern in Leith (dem Hafenort Edinburgs), um, wie die meisten seiner Kollegen im Unterhause, über seinen politischen Standpunkt Aufklärungen zu geben. Er ist Lord Palmerston treu geblieben „in Noth und Drangsal" und nennt ihn heute wie sonst „den großen, starken, patriotischen und unermüdlichen Minister Englands", einen Mann, dessen ganze Vergangenheit die Anklage, daß er der liberalen Sache untreu werden könne, widerlege, „einen Staatsmann, der Englands Ehre und Größe seit dreißig Jahren mit Kraft und Geschick vertreten habe." Herr Moncreiff bedauert tief, daß Lord Palmerston vom Staatsruder verdrängt wurde, nicht der Whigs wegen, denen die Oppositionsbank vielmehr dienlich sei, auch nicht weil er eine dauernde Spaltung der liberalen Partei befürchte, sondern weil jetzt eine Regierung an der Spitze sei, die keine verläßliche Majorität habe und somit der Kraft zur Durchführung wohlthätiger sozialer und Gesetz-Reformen entbehre. Von ihr sei wenig zu erwarten, da sie sich scheuen müsse, die Initiative zu ergreifen, und daher jede Verantwortlichkeit dem Parlamente überlassen. Als Reformer können die Tory-Minister kein Vertrauen im Lande finden, nachdem sie sich gegen die Reformbill von 1832, als eine allzu demokratische, gesträubt, und ebensowenig werde das Land sich der Führung Hrn. Bright's anvertrauen wollen, der vom Parlamente wie von einer Versammlung eigennütziger Schwindler spreche. Hr. Bright sei ein höchst achtbarer, in vielen Beziehungen bewundernswürdiger Mann, aber als Führer tauge er nicht, weil er weder die Konstitution, noch die Bedürfnisse des Landes verstehe. Er schaue ewig nach Amerika, jenem noch unbegrenzten aufstrebenden Staate, dessen Verhältnisse so ganz verschieden von den englischen seien, und wenn er von dem politischen Ehrgeiz der englischen Aristokratie spreche, übersehe oder verschweige er das Eine, daß die Aristokratie Amerika's, d. h. die Gebildeteren und Reicheren, aus leichtbegreiflicher Scheu die Politik lieber dem Pöbel überließen, als sich an den schmutzigen Parteikämpfen, wie sie drüben vorkämen, zu betheiligen, wogegen es von jeher bis auf den heutigen Tag eine von den Hauptmomenten der Größe Englands sei, daß seine am höchsten Gestellten und Gebildetsten sich am politischen Wechselkampf betheiligten. So lange dies der Fall sei, habe England den Sturz seiner Macht nicht zu fürchten.

— [Die „Times" über den Prozeß Montalembert.] Die „Times" bringt einen Leitartikel über den Grafen Montalembert und tadelt das Verhalten desselben. „Seine Hartnäckigkeit", sagt sie, „war offenbar ein falscher Schritt. Der Kaiser hatte eingestanden, daß er sich blamirt hatte, und dieser Triumph hätte einem Privatmanne genügen können, der muthig genug gewesen war, mit eingelegter Lanze gegen einen despotischen Beherrscher von 35,000,000 Seelen anzusprengen, welcher über 400,000 Bayonnette gebietet. Was hat Herr v. Montalembert durch seine Hartnäckigkeit gewonnen? Er hat bloß die Angriffslinie des Kaisers wiederhergestellt und ist genöthigt, gegen seinen Willen seinen eignen ursprünglichen Plan zu verfolgen. Das Hauptergebniß besteht darin, daß Herr v. Montalembert ins Gefängniß geht und eine Geldbuße zu entrichten hat, ohne daß ihm bei seinem Mißgeschick eine besondere Theilnahme des Publikums entgegenkommen wird. Denn man wird allgemein der Ansicht sein, daß er diese Ungelegenheiten leichtfertig auf sein Haupt heraufbeschworen."

— [Weihnachten.] Der heutige hohe Festtag war Anfangs vom schönsten Wetter begünstigt, die Straßen waren belebter als an Sonntagen, und eine große Menschenmenge drängte sich in der Richtung der verschiedenen Bahnhöfe, um Ausflüge aufs Land zu machen oder nach Sydenham zu fahren, wo der Krystallpalast offen ist. Von den Journalen bringt jedes ohne Ausnahme seinen Leitartikel voll milder Ermahnungen und guter Lehren. Das Beste hat gestern die „Times" mit einem Artikel über die Nachtherbergen obdachloser Armen bewirkt, denn in Folge desselben sind ihr in den letzten 24 Stunden eine Menge Geldbeiträge von 2½ Schill. bis 100 Pfd. zugegangen, die den Armen der Hauptstadt zu Gute kommen und aller Wahrscheinlichkeit nach die Grundlage umfassender Stiftungen abgeben werden. Heute Nachmittag hat übrigens das schöne Wetter von heute früh starken Windstößen und Regengüssen Platz gemacht.

Frankreich.

Paris, 24. Dez. [Tagesbericht.] Im algerischen Ministerium ist eine Kommission ernannt worden, um die Tabakskultur in den verschiedenen Kolonien zu studiren. Vom 1. Januar angefangen, soll die Verwaltung der kaiserl. Tabaksfabrik ausschließlich aus ehemaligen Zöglingen der polytechnischen Schule zusammengesetzt werden. Die Gesetzgebung über die Zuckerfabrikation soll einer wesentlichen Modifizirung entgegensehen, und es wird noch im Laufe der gegenwärtigen Session ein Gesetzvorschlag eingereicht werden. — Das Fallissement des General-Einnehmers im Morbihan macht in der Bretagne ungeheures Aufsehen. Durch das Defizit, welches etwa 4 Millionen beträgt, werden mehr als 900 Personen betroffen; doch hofft man, 45—50 Proz. zu bekommen. Der Mann hatte eine solche Wuth, Ländereien anzukaufen, daß er über 2 Millionen in solchen Erwerbungen anlegte. Schon seit 2 Jahren war er in der größten Geldverlegenheit. — Eine Deputation von Marseiller Lastträgern (die daselbst eine eben so einflußreiche als wohlhabende Innung bilden) ist hierher gekommen, um sich über das Zustandekommen der Docks von Marseille zu beklagen, welches ihnen die Kundschaft der Reisenden zu rauben droht. Sie sind beim Prinzen Napoleon gewesen und wollen nun auch beim Kaiser Audienz nehmen. — Der Herzog von Northumberland hat allen Seemächten von Europa und auch den Vereinigten Staaten Plane und Zeichnungen zu Rettungsbooten gesandt. — Man versichert, daß das Kriegsmaterial von Frankreich, das am 31. Dez. 1856 sich auf die Summe von 831 Millionen erhob, Ende des gegenwärtigen Jahres nunmehr auf 625 Millionen geschätzt wird. — Der Buchhändler Hachette hat Lamartine 350,000 Fr. als Ertrag des Cours familier de la Littérature für dieses Jahr ausbezahlt. — Der Maire von Beziers hatte das Poule-Spiel beim Billard-Spiel verboten, und die Präfektur-Behörde hat diese Maaßregel bestätigt. In der Begründung weist der Maire auf die vielfachen Beschwerden hin, die von Seiten der Eltern erhoben worden, da die jungen Leute dieses Spiel nicht mehr zur Erholung, sondern mit Leidenschaft betrieben. — Von der Bastille nach der Madeleine-Kirche in Paris zählt man auf der rechten Seite der Boulevards 398 Kaffeehäuser. — Es ist bereits früher darauf hingewiesen worden, wie in Paris die Antiquitäten-Fabrikanten, in der Kunstsprache dort Trucheurs oder Trucadeurs genannt, von den Gerichten verfolgt werden. Ein solcher Antiquar, Pierrot, der sich selbst „Préparateur d'objets d'art" nennt, wurde jüngst zu 15 Monaten Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt, weil er den Söhnen des Hrn. Barons v. Rothschild ein paar Salzfässer, Handkanne und Schalen in Emaille zu dem Preise von 25,000 Fr. angeschwindelt hatte, die sich später als moderne Fabrikate herausstellten.

— [Die Expedition in Kochinchina.] In einem vom „Univers" veröffentlichten Schreiben des Dominikaners Franzisko Gainza, der dem Stabe des spanischen Expeditions-Korps in Kochinchina beigegeben ist, werden die Ursachen, welche den französischen Admiral veranlaßten, nicht sofort auf Hue loszumarschiren, geschildert. „Wie ich", schreibt der Missionar, „in meinem letzten Schreiben berichtete, nahmen an den Gefechten vom 1. Sept. nur 500 Spanier Theil; zwei Drittel der Division fehlten; die spanische Reiterei, die französische, die Herden, ein großer Theil der Lagergeräthschaften und des Personals der Gebirgs-Artillerie, Lebensmittel für die Spanier, alles dieses war nicht zur Stelle; es war deßhalb nicht gerathen, sich ohne den besten Theil der Truppen in ein abenteuerliches Unternehmen einzulassen; denn wenn unsere (die spanischen) Indier das Klima vortrefflich vertragen, so ist die außerordentliche Hitze den Franzosen hinderlich. Der Admiral erachtete es deßhalb für nöthig, Verstärkungen abzuwarten. Uebrigens kann er sich Zeit lassen, nachdem er nun im Besitze des schönsten Hafens des Orients ist. Auch sind die Franzosen nicht hierher gekommen, um einen Vertrag wie zu Tientsin abzuschließen; ihr Zweck ist, einen sicheren Hafen zu erobern, um ihre Geschwader in jenen entfernten Meeren zu schützen und ein Kriegs-Etablissement herzustellen, welches, im gegebenen Falle, einem Handstreiche der Engländer widerstehen könnte. Frankreich brauchte um jeden Preis einen Hafen in diesen Gewässern." — Der „Sonntags-Kourier" berichtet: Wir haben Nachrichten aus der Turon-Bai, welchen zufolge die Gesundheits-Verhältnisse der verbündeten Truppen keine sehr guten gewesen. Unsere Soldaten gewöhnen sich nur schiger an das Klima von Kochinchina, das namentlich in der jetzwen Jahreszeit den Europäern ungünstig ist. Admiral Rigault de Genouilly hatte geglaubt die Truppen jeden Tag lange Uebungen machen lassen zu müssen, um sie an die Hitze zu gewöhnen; allein diese Vorsicht blieb ohne das gewünschte Resultat. Man erzählte sich an der Turon-Bai, der Kaiser von China habe dem Kaiser von Anam gerathen, mit den Europäern nicht zu unterhandeln, sondern sie vielmehr aus seinem Lande zu jagen; schon sind mehrere kochinchinesische Mandarinen wegen Mangels an Energie abgesetzt worden. Die Christen-Verfolgung soll zugenommen haben. Drei spanische Priester sind verhaftet und ins Gefängniß von Hue gebracht worden. Es sind das die Patres Riagno, Salaot und Estevez.

Paris, 25. Dez. [Tagesbericht.] Die Wahl, die in dem 4. Wahlbezirk des Departements der Oise und Loire am letzten Sonntag und Montag stattfand, hat kein Resultat geliefert. Es hatten sich drei Bewerber eingefunden. Diese waren Herr Bochant de Villiers, der in seinem Cirkularschreiben von dem Kaiser gesprochen hatte, und die beiden Legitimisten Graf Gercy de Laroche-Foucault und der Marquis de Labrisse, die desselben nicht erwähnten. Ersterer erhielt 8254, der zweite 7879 und der letzte 5394 Stimmen. Dieses Resultat ist insofern von Bedeutung, als seit 1851 die Regierung immer die Majorität in dem genannten Departement erhalten hatte. Die Verwaltung hatte übrigens dieses Mal keinen Kandidaten offiziell bestimmt. Bei der Neuwahl treten die drei Kandidaten wieder alle auf. — Die Maschinenfabriken des Creuzot haben mit der spanischen Nordbahn einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge sie derselben für zehn Millionen Lokomotiven liefern müssen. — Herr Bellia, Abgesandter der Insel Réunion in Paris, hat seine Entlassung eingereicht. — Der „Mo- meldet den im Senatspalast zu Paris gestern erfolgten Tod des Herrn Mesnard, der erster Vizepräsident des Senats, Präsident des Kassationshofes und Mitglied des Instituts war. — Es heißt, die portugiesische Regierung habe den Gouverneur von Mozambique abgesetzt, weil dieser gewissen Weisungen über die Befreiung der Schwarzen nicht nachgekommen, d. h. weil er mehr als 30,000 Schwarze auf französischen Schiffen „auswandern" ließ. — Der Marquis Paiva ist wieder auf seinem Posten eingetroffen. Der „Constitutionnel" sucht nachzuweisen, Portugal habe in dieser Angelegenheit auf Antrieb von England gehandelt. Es habe diesem huldigen gewollt, um die Anerkennung seiner streitigen Besitzungen an der Westküste von Afrika zu erlangen. Darum sei die Beschlagnahme des „Charles Georges" erfolgt. — Großfürst Konstantin ist in Marseille angekommen. — General Mac Mahon, der auf einige Tage nach Paris gekommen war, ist wieder nach Algerien zurückgekehrt. — Eine gewisse Anzahl von Personen aus dem Faubourg St. Germain hatte vor, eine Kundgebung zu Gunsten Montalemberts zu machen. Man wollte eine Sammlung veranstalten, um ihm ein Geschenk zu machen u. s. w. Herr v. Montalembert hat die Hauptperson aufgesucht, um für ihren guten Willen zu danken, ihnen aber zugleich abzurathen, da jetzt nicht der Augenblick gekommen sei. — Zu dem Bau der russischen Kirche in Paris hat man, wie dem „Nord" berichtet wird, über eine Million zu verfügen. Die Sammlungen für die russische Kirche in Nizza, zu welcher Großfürst Konstantin den Grundstein legte, haben bis jetzt erst 58,000 Fr. ergeben; es wird deshalb nur ein Gebäude im byzantinischen Style hergerichtet werden, wo im Erdgeschoß der Pope mit den Desservanten wohnt, und im ersten Stock die Kirche für 4—500 Andächtige eingerichtet wird.

— [Der Großfürst Konstantin] wird, wie die „Patrie" meldet, die spanischen Häfen mit der russischen Flotte besuchen und bei dieser Gelegenheit sich nach Madrid begeben, um der Königin von Spanien seine Aufwartung zu machen. Die Gerüchte, die über die Verhandlungen oder Gespräche verbreitet sind, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Großfürsten zwischen diesem und dem Kaiser stattfanden, sind beunruhigender, wenn auch unbestimmter Art. Die „Patrie" scheint deshalb Befehl erhalten zu haben, diese auf indirekte Weise zu widerlegen. Zum wenigsten enthält sie einen beschwichtigenden Artikel, worin sie bemerkt, man brauche nicht zu fürchten, daß die englische Allianz dadurch gestört werde. Der Besuch des russischen Prinzen habe keine feindselige Bedeutung und brauche das Mißtrauen derer nicht zu erregen, die hoffen, daß die Zukunft nicht der Krieg, sondern der Fortschritt und die weise Freiheit sein werden.

— [Weihnachtsphysiognomie.] Am heutigen Weihnachtstage sind alle öffentlichen und Privat-Verwaltungen, die Redaktionen der Journale und die Börse geschlossen. Kein einziges Journal erscheint, und nur auf dem Boulevard des Italiens waren einige Börsenmänner versammelt. Man sprach dort von einer Anleihe von 100 Millionen, die durch Vermittlung des Staats für die Eisenbahn-Verwaltungen gemacht werden sollte, und kommentirte eine Depesche aus Neapel vom 22., welche die Aushebung von 18,000 Mann Rekruten für die neapolitanische Armee meldet und zugleich ankündigt, daß in den Arsenalen und Waffenfabriken dieses Landes mit ungewöhnlichem Eifer gearbeitet wird. Unsere Börsenmänner, die sich im Café Grety versammelt hatten, machten ziemlich bedenkliche Gesichter. Seit gestern Abend ist Paris in Jubel und Freude. Wie es alle Jahre an diesem Tage Mode ist, blieben die letzte Nacht fast alle Pariser Café's und Restaurants bis zum Morgen offen, und im Quartier Latin, wo jetzt bekanntlich die Polizeistunde so scharf gehalten wird, athmete man seit zwei Monaten zum ersten Male wieder frei auf. Viele verschlafene Gesichter sieht man übrigens heute überall; denn die Pariser, von der reichen Aristokratie herab bis zum armen Arbeiter der Faubourgs, halten darauf, die Weihnachts-Nacht in Saus und Braus zu verbringen, und Diejenigen, welche zu fromm sind, um auf so gottlose Weise diesen hohen Feiertag anzutreten, strömten nach den Kirchen, um den Mitternachts- und Frühmessen beizuwohnen. In den Tuilerien wurde der heilige Weihnachtstag wieder auf deutsche Weise gefeiert. Die Mode der Christbäume nimmt übrigens bedeutend zu, seit der Impuls von oben herab gegeben worden ist.

— [Genehmigung der kaiserlichen Bank.] Die Finanzsektion des Staatsrathes hat das Projekt der sogenannten kaiserlichen Bank gebilligt. Dieselbe wird den Namen Société commercielle et industrielle führen und hat die Beförderung des Handels und der Industrie zur Aufgabe. Sie wird zum Kapitale von 60 Millionen Fr. gegründet, wovon 40 Millionen sofort emittirt werden sollen, 20 später. An die Spitze wird ein vom Kaiser ernannter Präsident gestellt, welcher das Veto haben wird. Ihm zur

Seite wird ein aus dem Schooße des Verwaltungsrathes zu erwählendes Direktionskomité stehen. Die Herren d'Harbluy und Devinck werden den Handel in diesem Komité vertreten. Man hält dafür, daß diese neue Anstalt das Escompte-Comptoir absorbiren wird.

Straßburg, 24. Dez. [Die Ueberbrückung des Rheines] zwischen Straßburg und Kehl, wodurch die französische Ostbahn mit der badischen Schienenlinie direkt verbunden werden soll, stößt auf größere Schwierigkeiten und Hindernisse, als man es vorhergesehen hatte. Die im Flusse bewerkstelligten Sondirungen bis auf 60 und 80 Meter Tiefe haben das Vorhandensein von Kies dargethan, welcher von zerbröckelten Felsen herrührt und um so lockerer und beweglicher ist, als an gewissen Stellen die Schnelligkeit der Strömung 4 bis 5 Meter in der Sekunde beträgt. Man muß also die Fundamente der Pfeiler in einer hinlänglichen Tiefe errichten, um sie vor den Aufwühlungen des Stromes zu beschützen. Die Ingenieure (laut der internationalen Uebereinkunft vom 16. Sept. 1857 und gemäß dem endgültigen Plane vom 2. Juni 1858 haben die französischen Ingenieure die vier Fluß- und die zwei Landpfeiler einer Brücke von 235 Meter Oeffnung über den Rhein zu errichten; der Brückenaufsatz wird das Werk der badischen Ingenieure sein) waren genöthigt, zu außerordentlichen Kraftmitteln Zuflucht zu nehmen und das System der komprimirten Luft anzuwenden, welche durch mächtige Blasmaschinen in wasserdichte Kammern hinabgebracht wird, in denen die Arbeiter unter dem Wasser arbeiten können. Die englischen Ingenieure haben zuerst die komprimirte Luft angewendet bei Gründung der Pfeiler der Brücke von Rochester. In Frankreich bediente man sich dieses Verfahrens beim Brückenbau von Lyon, um die Paris-Lyoner Eisenbahn mit derjenigen des Mittelmeers zu verbinden, wie auch bei Erbauung der Brücken von Moulins über den Allier. In der jüngsten Zeit wurde das nämliche System bei Errichtung der Brücke von Szegedin über die Theiß in Ungarn in Anwendung gebracht. Nur werden beim Rheinbrückenbau die gewöhnlich angewandten gußeisernen Röhren von kleinem Durchmesser durch große Kammern (Senkkisten) von Schmiedeeisen ersetzt werden. Für einen jeden der vier Pfeiler werden vier solche Kisten in den Grund gebohrt werden; das Eisen, aus denen sie bestehen, ist 8 Millimeter dick, die Kisten sind rechtwinklich und unten offen, je 7 Meter breit, 5 Meter 80 Centimeter lang und 3 Meter 40 Centimeter hoch. Jede Kiste wiegt 33,000 Kilogramme. Sie ist mit drei Röhren oder Kaminen versehen; zwei an den Seiten von 1 Meter Durchmesser, beginnen am Plafond der Kiste und dienen zum Durchgange der Arbeiter und der Luft, welche durch Blasmaschinen hinabgebracht wird, die auf Booten ruhen. Die dritte Röhre befindet sich in der Mitte der Kiste und reicht bis auf den Kiesboden hinab. Dieses Kamin wird eine Dampfbaggermaschine enthalten, welche unter dem Wasser wirkt und den Kies nach oben auswirft. Besondere Abtheilungen, genannt Eintrittskammern, sind im Eingangskamin angebracht und mit Klappen versehen, um die Kommunikation der Kiste mit der äußern Luft zu verhindern. Die vier Kisten, mit einander verbunden, eine jede mit ihren drei Kammern, werden in den ihnen vorbereiteten Raum hinabgesenkt. Maschinen pumpen Luft in dieselben hinab; da der Druck der Luft stärker ist, als derjenige des Wassers, wird dieses natürlicher Weise zurückgehalten und es können die acht Arbeiter, die sich in jeder Kiste befinden werden, darin graben und arbeiten, während die Baggermaschine den Kies hinausschafft. So wird man die Kisten, welche überdies mit starken hölzernen ausgemauerten Verkleidungen umgeben sind, 20 Meter tief im Flußbette hinabtreiben. Hierauf wird man die leeren Räume mit Steinen und Mörtel ausfüllen und die Kamine losschrauben und herausziehen, welche alsdann für den Bau der anderen Pfeiler dienen werden. Man wird so eine Grundlage von Mauerwerk und Mörtel haben, welche 7 Meter breit, 23 Meter lang und 20 Meter hoch sein wird; auf diesen Block wird der Pfeiler gesetzt, der aus Granit von den Vogesen und dem Schwarzwald besteht. Die Mißstände, welche für die Arbeiter aus einem verlängerten Aufenthalte in komprimirter Luft erfolgen, sind, wie man glaubt, nicht gefährlich, da der Druck am Ende der Arbeit nicht drei Atmosphären übersteigen wird. Zur Herbeischaffung der ungeheuren Masse Materialien, welche dieses kühne und kolossale Unternehmen erfordert, hat man eine provisorische oder Nothbrücke bauen müssen. Auch dieser hölzerne Bau konnte in Anbetracht der großen Schwierigkeiten nicht so schnell vollendet werden, als man es vorhersah; jedoch ist diese Nothbrücke auf dem französischen Ufer bis zur Stelle des ersten definitiven Pfeilers vorgerückt, der bereits mit einem Fangdamm umgeben ist. Die erste eiserne Senkkiste ist bereits auf dem Werkplatze angekommen. Mächtige Dampfmaschinen, deren Kraft auf diejenige von 170 Pferden gebracht werden soll, hämmern und schöpfen; Schienenwege bringen und holen Materialien und Geräthschaften; mehr als 800 Arbeiter schaffen und wirken den ganzen Tag und während eines Theiles der durch elektrisches Licht weithin erhellten Nacht. Auf dem badischen Ufer wird der Bau der Nothbrücke gleichfalls thätig betrieben. Aber so stark auch der Wille des Menschen, so mächtig auch die Mittel der Kunst seien, die er ersinnt und anwendet, kann er nur durch Ausdauer und Geduld in diesem furchtbaren Kampfe gegen die Natur und gegen ihre unbändigen Elemente siegen. (S. M.)

Belgien.

Brüssel, 24. Dez. [Klerikale Ansichten über die Preßfreiheit; Kammerdebatten über das Preßgesetz.] In der Rede, welche der Finanzminister gegen die Postreform gehalten, hat derselbe bekanntlich nachgewiesen, daß Belgien vor allen Ländern Europas, und vielleicht der ganzen Welt, dasjenige ist, wo gegenwärtig die meisten Journale gelesen werden, indem die Post im vorigen Jahre deren 22,820,000 vertheilte, während es zehn Jahre früher, 1847, erst vier Millionen waren. In Bezug darauf meint das Organ des Bischofs von Gent, der „Bien public“, man brauche sich gar nicht zu verwundern, daß die revolutionären Ideen in den letzten Jahren so großen Fortschritt gemacht, denn dieser Fortschritt treffe mit dem Fortschritt des Journalismus zusammen. „Wir sind der Ansicht,“ sagt es, „daß der Fortschritt der Tagespresse uns direkt in den revolutionären Abgrund führt, und schon seit langer Zeit haben wir auf die Gefahren der Preßfreiheit und die Uebel, die sie nach sich zieht, hingewiesen.“ Um sein Urtheil zu rechtfertigen, citirt das bischöfliche Organ eine Stelle aus dem encyklischen Schreiben Gregor's XVI. Die Stelle lautet: „Die Freiheit der Presse, eine Freiheit, vor der man niemals genug Abscheu haben kann, und die gewisse Menschen mit soviel Geräusch und anhaltend überall zu verlangen und auszudehnen wagen.“ Der „Bien public“ hat aus allem dem nur eine Schlußfolge zu ziehen, daß man so rasch wie möglich den Artikel, der die Preßfreiheit proklamirt, aus der belgischen Konstitution streichen muß. In der Debatte über das neue Strafgesetzbuch haben noch sechs Redner das Wort genommen. Hr. Tesch, der Hrn. Defré zu widerlegen versuchte, machte wegen der Verschärfungen gegen die Presse einige sonderbare Auslassungen. So meinte er, man habe das Bedürfniß erkannt, die Gerichte mit hinreichenden Mitteln zu bewaffnen, um den gegen die Sicherheit des Landes gerichteten Angriffen einen Zügel anzulegen. Bei diesem anerkannten Bedürfniß kann der Hr. Justizminister aber keinen Preßprozeß anführen, wobei es sich um Angriffe gegen die Sicherheit des Landes gehandelt hätte. Dann sagte Hr. Tesch, daß sich die Mehrzahl der belgischen Journale in den Händen von Ausländern befänden, und diese Invasion von Ausländern in die Presse sei keine der geringsten Gefahren, die Belgien laufe. Hr. Tesch liebt es, zu übertreiben; nur in der Hauptstadt befinden sich einige der Hauptjournale in den Händen von Ausländern, die Provinzialpresse aber möchte kaum ein Beispiel davon nachweisen. Sogar das Blutgesetz der ersten französischen Republik, das auf aufrührerisches Geschrei die Deportation, und auf Reden gegen die Nationalversammlung den Tod setzte, rief Hr. Tesch an, um zu zeigen, wie milde das neue belgische Gesetz sei. Wirklich ein passender Vergleich für den liberalen Minister eines konstitutionellen Staates! Von Hrn Savart wurde dem Justizminister vorgeworfen, daß er seine Beispiele im Auslande suche, während doch nicht die geringste Analogie zwischen der Lage der belgischen Regierung und der der auswärtigen Regierungen vorhanden sei. Die belgische Regierung sei solid, und eine undisziplinirte Presse könne sie nicht wankend machen; das Jahr 1848 habe das bewiesen. Auch bemerkte der Redner, daß der neue Code das Zellensystem einführe, wo fünf Jahre Haft so viel wie zehn gelten. Hr. Orts, der erste Vizepräsident der Kammer, erklärte sich gleichfalls gegen die Strenge in Bezug auf die Presse so wie gegen die Mitglieder des Klerus, und zuletzt sprach noch Hr. Defré, der wiederholte, er erröthe, zu sehen, daß man Beispiele in Frankreich suche, um den neuen Code darauf zu stützen. Frankreich, wo man von dem Extrem der Freiheit in das Extrem der Knechtschaft falle, sei nicht sein Ideal; sein Ideal sei England. Hr. Defré meinte noch, daß das neue Preßgesetz ein solches wäre, das man wie die berüchtigte Verordnung von 1814 werde anwenden können, eine Meinung, die auf der Ministerbank eine so heftige Unterbrechung hervorrief, daß Hr. Defré die Bitte aussprach, nicht zwei Minister auf einmal, um ihn zu unterbrechen, aufzustellen, das wäre Luxus, auf den er nicht halte. (B. Z.)

Schweiz.

Bern, 23. Dez. [Theologie Studirende; Universitätsfrequenz.] Gelegentlich der jüngsten Debatte in der Züricher Kirchensynode brachten einige Blätter die angebliche stetige Abnahme der Theologie Studirenden an der Züricher Universität mit der freisinnigen Richtung der theologischen Fakultät an benannter Hochschule in Verbindung. Allein jenes Faktum ist an sich falsch. Die Anzahl der studirenden Theologen in Zürich hat seit 1855 stetig zugenommen. Man wollte also in diesem Falle zuviel beweisen. Umgekehrt (in Betreff der vorwiegenden theologischen Richtung) wurde auch bei der Debatte im Großen Rathe Basels über die Aufhebung des Ordinationsgelübdes nachgewiesen, daß die im Baseler Ministerium waltende Richtung keineswegs eine Verminderung des Studiums der Theologie zur Folge habe, vielmehr gegenwärtig von dem Baseler Ministerium 15 Glieder im Baselland, 10 in der übrigen Schweiz und 10 im Ausland angestellt seien. — Die Universität Zürich zählt in diesem Wintersemester 127 Studirende, wovon 122 eigentlich immatrikulirte Studenten sind. Von letzteren sind wieder 107 Schweizer und 15 Ausländer (unter den ersteren 57 aus dem Kanton Zürich). Unter den Ausländern sind die meisten Deutsche, dann je 1 aus Rußland, Esthland, Ungarn und Nordamerika. (Pr. Z.)

— [Die Dappenthalfrage] Die Ansichten über die schwebende Dappenthalfrage gehen noch immer auseinander, sowohl über die rechtliche wie über die militärische Seite. Während nämlich die Einen behaupten, das streitige Thal gehöre nach den Verträgen von Rechtswegen der Schweiz, geben andere zu verstehen, man möge mit einer solchen Behauptung Angesichts der später gepflogenen Verhandlungen etwas vorsichtig sein. Und während die Einen meinen, das Thal habe für die Vertheidigung unsres Landes großen Werth, wollen ihm Andere denselben ganz oder doch theilweise absprechen. Während endlich die Einen zur Abtretung rathen und dafür eine Summe Geldes einstreichen wollen, verwerfen die Anderen einen solchen Verkauf als eine unwürdige Schacherei und sagen, wenn das Land abgetreten werden muß, so nehmt nur kein Geld, sondern laßt euch ein Stück Land und Leute in Tausch geben. Die wichtigste Seite ist offenbar die rechtliche. In dieser Beziehung verhält sich die Sache nun so. Der Wiener Kongreß ernannte für die schweizerischen Angelegenheiten ein eigenes Komité, das eine Denkschrift ausarbeitete, worin zwar nicht allen Wünschen der Tagsatzung entsprochen war, wie die schweizerischen Gesandten Reinhard und Montenach sie äußerten, jedoch bezüglich des Dappenthals, das 1804 unter gebieterischen Verhältnissen an Frankreich abgetreten werden mußte, zeigte man sich der Schweiz geneigt. Die Rückkehr Napoleons von Elba nöthigte zu einem raschen Abschlusse, und so wurde am 20. März 1815 mit der Schweiz ein Vertrag abgeschlossen, worin der auf das Dappenthal bezügliche Artikel folgendermaßen lautet: „Art. 2. Das Wallis, das Gebiet von Genf, das Fürstenthum Neuenburg sind der Schweiz einverleibt, und werden drei neue Kantone bilden; das vormals dem Kanton Waadt gehörige Dappenthal wird demselben zurückgegeben.“ Diese Erklärung wurde von sämmtlichen Vertretern der Mächte unterzeichnet, und auch im zweiten Pariser Frieden wurde trotz der von Frankreich versuchten Einschmuggelung einer veränderten Redaktion bezüglich des Dappenthals die Schlußakte des Wiener Kongresses vom 9. Juni 1815 bestätigt. Damaliger Vertreter der Schweiz war der Genfer Staatsmann Pictet de Rochemont. Bei diesem zweiten Pariser Frieden fand jedoch ein Vorgang statt, der, wenn er auch die Rechtsfrage der Schweiz in keiner Weise änderte, doch heute noch wie eine Art diplomatischen Alps auf der Dappenthalfrage lastet. Am Tage vor der Unterzeichnung des zweiten Pariser Friedens, am 10. November 1815, stellten nämlich die Vertreter Oestreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands dem französischen Minister, Herzog von Richelieu, eine Note zu, worin sie das von Frankreich gestellte Verlangen als gerecht anerkennen, daß das durch den Pariser Vertrag vom 30. Mai 1814 von Frankreich getrennte und dem Kanton Waadt gegebene Dappenthal in Betracht der viel wichtigeren Abtretungen, die Frankreich zu Gunsten der helvetischen Eidgenossenschaft gewährt hat, letzterem zurückgegeben werde. Ferner verpflichteten sich die unterzeichneten Vertreter, Namens ihrer Regierungen, sich durch ihre Minister an der Tagsatzung bei der Eidgenossenschaft auf das Wirksamste zu verwenden, daß diese Angelegenheit zur vollsten Zufriedenheit Frankreichs und in der Weise, wie letzteres es verlangt hat, geordnet werde. An der Rechtsfrage für die Schweiz ändert diese Note nichts, um so weniger, als in einem Zwischenpassus der Note wieder die Schweiz als im Recht befindlich anerkannt wird. Und was die Billigkeitsfrage betrifft, so ist die Voraussetzung der Note falsch, als habe Frankreich durch die anderen wichtigen Abtretungen an die Schweiz sich den Titel auf einen Gegendienst erworben. Denn Versoix, welches die Schweiz im zweiten Pariser Frieden erhielt, wird einzig durch Mühlhausen, das Frankreich 1790 in Beschlag nahm, weit mehr als aufgewogen. Gegenüber der Schweiz beschränkten sich die Großmächte darauf, am 21. Nov. 1815 dem schweizerischen Bevollmächtigten eine Kopie obiger Note an die französische Regierung in Bezug auf die Abtretung des Dappenthals zu übergeben. Als im Juli 1816 Waadt bei der Tagsatzung sich über die verzögerte Rückgabe des Dappenthals beklagte, beschloß die Tagsatzung Intervention bei Frankreich. Dies geschah am 17. Juli Vormittags. Schon am 17. Juli Nachmittags überreichte der französische Gesandte dem Tagsatzungspräsidenten eine Note, worin er sich auf die Zusicherungen der übrigen Großmächte berief. Die Tagsatzung blieb aber einmüthig bei der Reklamation ihres Rechtes, und so ging es Jahr für Jahr, bis die Tagsatzung zu existiren aufhörte und Frankreich jetzt das Anerbieten macht, ihr das Thal für 350,000 Fr. zu überlassen. (F. J.)

— [Hohes Alter.] In Wattwyl (K. St. Gallen) sollten jüngst 6 Personen beerdigt werden; wegen Mangels an Todtenbahren konnten aber nur 5 zu Grabe getragen werden. Unter diesen waren drei Bewohner der Armenanstalt, welche zusammen 248 Jahre zählten, und unter diesen zwei „alte Jünglinge“, die zusammen 168 Jahre hinter sich hatten. Ein Fall hohen Alters wird auch aus Villenoyen berichtet. Da sind es Geschwister, von denen das älteste 88, das jüngste 70, alle zusammen 480 Jahre alt und alle munter sind. Der Senior geht nach der frommen Weise der Väter täglich zur Kirche.

Italien.

Florenz, 19. Dez. [JJ. MM. der König und die Königin von Preußen] fuhren fort, bei dem anhaltend schönen Wetter Exkursionen in die Umgegend von Florenz zu machen, und auch weiter die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein zu nehmen, als: das Denkmal von Rafael in S. Onofrio, einem ehemaligen Nonnenkloster; die Kapelle der S. Annunziata in der Kirche gleichen Namens, mit dem Wunderbilde von Pietro Cavallini, die Verkündigung darstellend. Weitere Ausflüge wurden gemacht nach den Villen Quarto, Palmiera, der ehemaligen Villa Rumohr bei Bello Sguardo, der ehemaligen Villa des Bacciochi, jetzt im großherzoglichen Besitz, und nach Pratolino, einem Garten, etwa zwei Stunden von hier, mit der kolossalen Statue des Apennin von Giovanni da Bologna. Am vergangenen Donnerstag machten Ihre Majestäten mittelst Extra-Eisenbahntrains eine Fahrt nach Pisa und stiegen dort im Hotel Pefferada ab, wo ein Dejeuner eingenommen wurde. Hierauf begaben Allerhöchstdieselben sich nach dem Dom, besichtigten diesen, das Baptisterium, das Campo Santo, den Campanile, berühmt wegen seiner mehr als 12 Fuß betragenden Neigung nach der Seite; die Kirche St. Maria della Spina, fuhren nach den Cascinen daselbst, etwa eine Stunde von der Stadt entfernt.

Heute Vormittag wohnten JJ. MM. dem französischen Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kapelle bei, der durch den Prediger Dr. Schaffter gehalten wurde. Nach Beendigung desselben traten die Mitglieder des Konsistoriums der Evangelischen, mit dem Geistlichen an der Spitze, zu Sr. Maj. heran und sagten demselben in wenigen, einfachen Worten ihren Dank für Höchstdessen der Gemeinde so huldvoll gewährte Protektion, so wie für die Gnadengeschenke, die derselben von JJ. MM. für ihre Armen gereicht worden, sowie insbesondere für die Verheißung eines Marmorkreuzes auf ihrem hiesigen Kirchhof, woran sich die Bitte knüpfte, auch fernerhin der Gemeinde Allerhöchstihre Huld und Gnade zuzuwenden, wie auch dieselbe nicht nachlassen werde für das Wohlergehen JJ. MM., insbesondere aber für die völlige Genesung des theuren, hohen Herrn zu Gott zu flehen. JJ. MM. dankten innigst gerührt auf diese Worte. Im weiteren Verlauf des Vormittags machten Se. Maj. der König eine Fahrt nach Bello Sguardo, von wo Allerhöchstderselbe zu Fuß noch eine weitere Promenade nach den Cascinen unternahm, während J. M. die Königin mit J. K. H. der Prinzessin Alexandrine der großherz. Familie einen Abschiedsbesuch abstattete. Die Abreise JJ. MM. ist, wie ich höre, auf morgen Vormittag 10 Uhr festgesetzt, wo Allerhöchstdieselben nach Siena fahren und dort den Tag über zubringen werden, während J. K. H. die Prinzessin Alexandrine mit einem Theil des Gefolges schon um 8 Uhr abreisen wird, um selbigen Tages noch bis Radicofani zu kommen, welcher Ort für diese Nacht J. K. H., für die nächste jedoch Ihre Majestäten aufnehmen wird, welche nach einem nochmaligen Nachtquartier in Viterbo, am Donnerstag, den 23. in Rom einzutreffen gedenken. (St. A.)

— [Verbrechen.] Aus Catania auf Sicilien wird über ein Verbrechen berichtet, welches um so mehr Aufsehen erregt, als der Thäter der höheren Klasse der Gesellschaft angehörte. Der General-Prokurator Raimo hat seine Frau im achten Monate ihrer Schwangerschaft mit Dolchstichen unter gräßlichen Umständen ums Leben gebracht. Schon seit fünfzehn Jahren verehelicht, erwartete sie ihre dritte Niederkunft. Eifersucht oder vielmehr ein ganz grundloser Verdacht der Untreue hat den Mann, Vater zweier Töchter, deren ältere vierzehn, die jüngere vier Jahre zählt, zu dieser Gräuelthat getrieben. Nach vollbrachtem Morde stürzte er sich ins Meer, wo sein Leichnam am anderen Tage gefunden wurde. Ein Testament des Unglücklichen setzt die ältere Tochter in Besitz seines ganzen Vermögens und enterbt die jüngere.

Spanien.

Madrid, 24. Dez. [Tel. Dep.] Im Kongresse wurde gestern bei der Adressendebatte das Amendement Moyano's, welches um Ausführung des Konkordats ersuchte, mit 158 gegen 17 Stimmen verworfen. — Herr Rios Rosas ist gestern auf seinen Posten nach Rom abgereist.

Portugal.

Lissabon, 18. Dez. [Die „Charles-Georges“-Angelegenheit.] Das portugiesische Blaubuch über die „Charles-Georges“-Affaire ist den Kortes vorgelegt worden (nicht verweigert worden, wie man dem „Herald“ aus Paris gemeldet), und bildet jetzt den Hauptgegenstand der gestern begonnenen Adreß-Debatte (s. gestr. Z.). Der Angriff der Opposition geht vorzugsweise darauf hin, daß man sich nicht rechtzeitig an die britische Regierung gewandt habe: die Anrufung Englands, so behauptet die Opposition, hätte, Angesichts der Beziehungen Portugals zu demselben und gemäß den Verträgen, eine Dazwischenkunft herbeigeführt, wie dieselbe nöthig gewesen, um die Geltendmachung der französischen Ansprüche in einer zu Zwangsandrohungen führenden Form abzuwehren. Aus dem Blaubuche ist ersichtlich, daß der Earl von Malmesbury der portugiesischen Regierung einfach den Rath ertheilte, sich den Forderungen Frankreichs so schnell und still als möglich zu fügen. Die vom 21. Oktober datirte Depesche Mr. Henry F. Howard's, des englischen Gesandten am hiesigen Hofe, läßt darüber keinen Zweifel aufkommen. „Jeder Gedanke an den schließlichen Beistand Englands hat nach dieser Erklärung ein Ende;“ die Frage

steht jetzt „auf dem Boden internationaler Fragen, und wenn Sr. getreuesten Majestät Regierung die gegenwärtigen Vorschläge des französischen Gesandten verwirft, so dürften ernstere Forderungen erhoben werden, denen Sr. getreuesten Majestät Regierung zuletzt ohne Zweifel nachzugeben sich gezwungen sehen wird.“ Die Furcht vor der obenerwähnten Gewaltanwendung war der einzige Grund, das Schiff auszuliefern, und da die britische Regierung nicht darauf gefaßt war, Portugal in einem solchen Falle zu unterstützen, so konnte sie füglich auf keinen anderen Weg dringen. Mr. Howard bemerkt indeß, auf seine Besprechungen mit dem Marquis de Soulé Bezug nehmend, in der Depesche: „Meine Gründe für diese Meinung waren, daß, wie es wirklich scheint, Formwidrigkeiten im Prozeßverfahren zu Mozambique vorkamen, und daß der französische Kapitän Grund hatte, zu glauben, der arabische Scheich Matibana sei von den portugiesischen Behörden ermächtigt, ihm Neger zu liefern.“

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Dez. [Vom Hofe.] Heute fand die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Christian zu Dänemark statt; Taufpathen waren der König und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Die Königin-Wittwe hielt den jungen Prinzen, welcher den Namen Waldemar erhielt, über die Taufe. Durch die Geburt dieses Prinzen ist die Möglichkeit eines Aussterbens der durch das Londoner Protokoll zur Thronfolge in Dänemark berufenen männlichen Linie des Glücksburgischen Hauses (ein Fall, dessen Eintreten bekanntlich neue Vereinbarungen in Betreff der Thronfolge nothwendig machen würde) weiter in die Ferne gerückt. Bisher bestand die Nachkommenschaft des Prinzen Christian aus 5 Kindern, darunter nur zwei Söhne (Prinz Christian, geb. 3. Juni 1843, und Prinz Wilhelm, geb. 24. Dezember 1845).

Kopenhagen, 23. Dez. [Landtag; vom Hofe.] Im Landsthing hat das Loos dahin entschieden, daß die erste Gruppe der Mitglieder bleibt und die zweite, bestehend aus den Mitgliedern des 3., 5., 6., 8., 10. und 11. Landthingskreises, ausscheidet. — Auf Anlaß der Taufe des Prinzen Waldemar ist dem Prinzen Christian und der Prinzessin Louise von Dänemark, so wie deren sämmtlichen Kindern das Prädikat „Königliche Hoheit“ verliehen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Dez. [Militärisches; das neue Strafgesetzbuch; die östreichische Gesandtschaft.] Die türkische Regierung hat die Versammlung der ersten Redif, d. h. Landwehr-Bataillons in jedem Regimente, deren es 25 giebt, anbefohlen: eine Maaßregel, die im Grunde nicht so kostspielig ist, weil die Offizierescadres ohnehin vollständig besoldet für die ganze Landwehr erhalten sind. Diese Maaßregel würde die geringe aktive Truppenmacht um 25 Bataillons vermehren. Hiervon sind 8 Bataillons für die Hauptstadt bestimmt, um die Garnison für jede mögliche Eventualität bei der bevorstehenden Promulgirung des neuen Gesetzbuches zu verstärken; die übrigen 17 Bataillons aber sind für Rumelien bestimmt, von wo sie die Bewegungen in Serbien und den Donaufürstenthümern beobachten können. — Das zu publizirende neue Gesetzbuch, vom Verfassungsrathe (Tansimat Medschilisi) ausgearbeitet, hat die Rechtsgleichheit aller Unterthanen des Sultans zur Grundlage, ist aber wieder, wie all die heutigen legislativen Produkte der Türkei, ein Stümperwerk, das Kriminalfälle und Polizeiübertretungen durcheinanderwirft, keins von beiden strenge definirt und nirgends sich auf das Grundgesetz des Reichs, den Koran stützt, der sich doch so leicht zu jeder Interpretation bietet und im Grunde viel mildere Strafermessungen als die europäischen Gesetzbücher begründet. Die Promulgation des neuen Gesetzbuches wird statthaben, nachdem Tansimat und Hathumajum promulgirt werden; aber wenn es je durchgeführt und in Anwendung gebracht werden soll, so ist der letzte Arthieb an die Wurzel des ohnehin verdorrenden Baumes gelegt. In Europa bedenkt man vielleicht nicht oder zu sehr, daß die Türkei ein islamitisches Reich, daß ohne Islam keine Türkei, ohne Koran kein Islam möglich sei, und türkische Minister mit europäischer Afterbildung, anmaßend und schwach Humanität im Munde führend, Brutalität und Willkür im Handeln zeigend, bieten blind oder verrätherisch die Hand zur Zerstörung des türkischen Reiches. — Alle Forderungen und Wünsche, welche Frhr. v. Prokesch bei seinem Aufenthalt in Wien ausgesprochen hat, sind ihm auf das Bereitwilligste zugestanden worden, und namentlich ist es ihm auch gelungen, bedeutende Verbesserungen für das Gesandtschaftspersonal auszuwirken. Die wichtigste Errungenschaft ist jedoch unbedingt die, daß künftighin alle östreichischen Konsulate in der Türkei, mit Einschluß des Generalkonsulats in Egypten, direkt unter den Befehlen der Gesandtschaft stehen sollen, so daß also jede direkte Verbindung der Konsulate mit dem Ministerium hiermit aufgehoben ist. Es liegt auf der Hand, daß durch diese neue Ordnung viele Inkonvenienzen wegfallen werden, welche das alte System, bei dem es möglich war, daß hier in Konstantinopel ein k. k. Konsulat neben einer k. k. Gesandtschaft selbständig bestehen konnte, nothwendigerweise mit sich führte. (P. L.)

Konstantinopel, 15. Dezbr. [Ministerkrisis; die Kaimakamie; der Suezkanal.] Der Großvezir hat Anstand genommen, die von Fuad Pascha in Paris zugesagten Neuerungen in der Türkei in Vollzug zu setzen, und deshalb seine Entlassung eingereicht; auch Riza Pascha wird, so wurde versichert, sich mit ihm ins Privatleben zurückziehen. Ob Fuad Pascha den Posten des Großvezirs annehmen werde, ist noch zweifelhaft. Zur Charakteristik der Schwierigkeiten, welche die vollständige und unmittelbare Durchführung des Hat-Humayum bei der türkischen Bevölkerung finden würde, kann die Notiz dienen, daß die Pforte der Publikation des neu ausgearbeiteten türkischen Strafkodex nicht ohne einige Besorgniß entgegengeht, und daß man es für nöthig gefunden haben soll, 8 Bataillone zur Verstärkung der Garnison in Konstantinopel herbeizurufen. Wie dem „Nord“ telegraphirt wird, hat Ali Pascha, „weil er die Verantwortlichkeit für die Reformen aller Art, die man verlangt, und für die wirkliche Ausführung des Hat-Humayum, die der Pariser Vertrag vorschreibt“, nicht übernehmen wollte, seine Entlassung erhalten; Kiamil Pascha und Mustapha Pascha lehnten aus denselben Gründen die Annahme des Großvezirats ab, und auch Fuad Pascha lehnte es ab, an Ali Pascha's Stelle zu treten. Die Kaimakame der Moldau und Walachei haben den Tadel, den die Pariser Konferenz gegen sie ausgesprochen, sich nicht gefallen lassen wollen und deshalb eine Schrift zu ihrer Rechtfertigung eingereicht, worin sie mit ihrer Entlassung drohen. — Die „Presse d'Orient“ spricht von einem Rundschreiben der Pforte, worin sie jede Verantwortlichkeit gegen die Zeichner von Suezkanalaktien ablehnt, da der Sultan dies Unternehmen noch keineswegs gutgeheißen habe.

Belgrad, 18. Dezember. [Wirren in Serbien.] Zur Eröffnung der serbischen Volksversammlung haben sich etwa 500 Abgeordnete eingefunden. Diese 500 Deputirten sind von mindestens 1500 bis an die Zähne bewaffneten und sämmtlich mehr oder minder erhitzten Personen begleitet, die wenig Bürgschaft für einen friedlichen Verlauf gewähren. — In der gestrigen Sitzung wurde votirt und angenommen: eine Dankadresse an sämmtliche, den Pariser Frieden garantirende Mächte, für ihre sorgsame Gnade, wodurch Serbien nicht den Gräueln des Krieges ausgesetzt wurde, ferner für die übernommene Garantie der Privilegien und Immunitäten Serbiens; eine Adresse an die hohe Pforte, worin ausgesprochen werden soll, daß die Nation mit Bedauern vernommen, wie die hohe Pforte einer Skuptschina-Zusammenberufung Hindernisse in den Weg gelegt haben soll, was sich aber später zur Freude der serbischen Nation als unwahr herausstellte, indem die Nation immer der Ansicht war, die hohe Pforte werde keine ihrer Privilegien umzustoßen trachten. Die Debatten begannen dann über die Umänderung des Skuptschina-Gesetzes, wonach die Skuptschina mit dem Senate künftig die gesetzgebende Autorität theilen soll. Der Korrespondent der „Temesvarer Zeitung“ schreibt, daß es im Werke sein soll, den Fürsten dahin zu bestimmen, daß das Kommando der Militärmacht an einen von der Skuptschina zu ernennenden Befehlshaber übertragen werde. Die Maaßnahme, wenn sie durchginge, bedürfte allerdings keines weitern Kommentars, die Tendenzen ihrer Befehlshaber lägen offen am Tage, und mit ihr wäre der Augenblick der Gefahr gekommen. Mit Recht bemerkt das Blatt, daß es nur eine Konsequenz jenes Schrittes wäre, wenn dann auch der Beschluß gefaßt würde, daß der Fürst bloß der Skuptschina verantwortlich sein und von ihr die Befehle erhalten soll. Die Aufregung, heißt es weiter, ist eher im Zu- als im Abnehmen, und zwar lediglich „durch die alles seither Dagewesene überbietende Agitation der Parteichefs“. — Nach telegraphischer Nachricht hat die serbische Skuptschina am 22. die Abdikation des Fürsten verlangt. Der Fürst befragte die Konsuln um ihre Ansicht, welche sich für nicht ermächtigt erklärten, sich darüber auszusprechen, worauf der Fürst noch am Abend des 22. sich zu seiner Sicherheit in die türkische Festung begab. Dies veranlaßte die Skuptschina am 23. Morgens, den Fürsten, da er nach ihrem Ausspruch das Land ohne Regierung gelassen und sie ihn als Flüchtling betrachtet, abzusetzen und Fürst Milosch als Fürst zu proklamiren. Dies wurde unter großem Enthusiasmus dem herbeigerufenen Volke verkündigt. (S. Tel. in der gestr. Ztg. D. R.)

Ausführlichere Depeschen der „Ostd. Post“ stellen die letzten Ereignisse in Serbien in ihrer chronologischen Folge zu nachstehendem Berichte zusammen: 21. Dezember: Die Skuptschina stellt an den Fürsten Alexander das Verlangen, daß er abdanke. Der Fürst fordert darüber die Aeußerung des Senates. — 22. Dezember: Der serbische Senat dringt in den Fürsten, dem Verlangen der Volksversammlung nachzugeben; nur eine Stimme erhebt sich gegen dieses Ansinnen. Drohende Volkshaufen drängen sich vor der Wohnung des Fürsten. — 22. Dezember, Abends: Fürst Alexander hat sich in die Festung begeben und sich dort unter den Schutz der Pforte gestellt. Er verweigert die Abdankung, indem er sich auf die Loyalität seiner Wahl zum Lebenslänglichen Fürsten beruft und auf den Hattischerif des Suzeräns, der ihn in diese Würde eingesetzt. — 23. Dezember: Im weiteren Verfolge der gestrigen Ereignisse erklärt die Skuptschina den Fürsten für abgesetzt und proklamirt Milosch Obrenowitsch zum erblichen Fürsten von Serbien. (Fürst Milosch Obrenowitsch, dessen Partei in der Skuptschina die Oberhand hat, ist ein Mann von ungefähr 80 Jahren, halb erblindet, aber von zäher Energie. Seine Reichthümer sind sprichwörtlich geworden.) — 24. Dezember: Der Senat versammelte sich gestern Abend in außerordentlicher Sitzung und hat sich gegen die Proklamirung Milosch's zum Erbfürsten erklärt; gleichzeitig legte er feierlichen Protest ein gegen die Anmaßung der Exekutivgewalt von Seiten der Skuptschina. Doch beharrt auch er auf der Abdikation des Fürsten Alexander. — Der „K. Z.“ zufolge ist im Uebrigen im Senat Zwiespalt zwischen den Anhängern von Milosch und denen von Garaschanin ausgebrochen. — 25. Dez. Nach der Proklamation des Fürsten Milosch bildeten Garaschanin, Sterka und Ugricic eine provisorische Regierung. Die militärische Gegenbewegung ist beseitigt. Es herrscht Ruhe. Fürst Alexander befindet sich noch in der Türkenfestung. Oestreich läßt Truppen nach der Grenze rücken. — Zur augenblicklichen Orientirung in den serbischen Wirren lassen wir nun, nach der „Ostd. Post“, eine gedrängte Uebersicht der revolutionären Geschichte folgen, welche Serbien durchgemacht, seit es seine nationale Selbständigkeit errungen.

„Dies geschah in einem achtjährigen Kampfe (1801 — 1808) unter Czerny Georg, der durch den Waffenstillstand vom 8. Juli 1808 von der Pforte als Fürst von Serbien anerkannt wurde. Der russisch-türkische Friede von Bukarest (28. Mai 1812) erweiterte die Freiheiten Serbiens. Allein Czerny Georg strebte nach völliger Unabhängigkeit und begann im Juli 1813 den Kampf gegen die Pforte aufs Neue. Er wurde geschlagen und mußte mit seinem Anhange aus dem Lande fliehen. Die Türken übten nun grausame Rache, so daß die Serben unter Milosch Obrenowitsch sich zum Verzweiflungskampf erhoben, der ihnen im Jahre 1816 wieder die Selbständigkeit errang. Das Jahr darauf wurde Milosch zum Fürsten erwählt; Czerny Georg war schon früher als Opfer des Meuchelmordes gefallen. Milosch wußte sich so zu befestigen, daß er im Jahre 1827 von einer großen Nationalversammlung zu Kragujewacz zum erblichen Fürsten ernannt wurde. Obwohl er sich 1828 weigerte, den Krieg der Russen gegen die Pforte mitzumachen, verschaffte ihm doch der Friede von Adrianopel (1829) die Bestätigung aller Rechte und Freiheiten und die Rückgabe von sechs Distrikten. Auf dem Gipfel seines Glückes beleidigte Milosch sowohl die Pforte als Rußland und verlor überdies durch Habsucht und grausame Härte die Zuneigung des eigenen Volkes. Es bildete sich eine Nationalopposition gegen ihn, die von Rußland unterstützt und von der Pforte gern gesehen wurde. Im Jahre 1838 wurde durch einen großherrlichen Hattischerif ein von der Nationalpartei ausgearbeitetes organisches Statut eingeführt, welches den an schrankenlose Willkürherrschaft gewöhnten Fürsten von einem mitregierenden Senat abhängig machte. Milosch sollte Rechnung legen, da dankte er zu Gunsten seines ältesten Sohnes Milan ab und verließ das Land (13. Mai 1839). Milan starb schon am 7. Juli desselben Jahres, und nun wurde Milosch's jüngster Sohn Michael als Fürst ausgerufen und von der Pforte bestätigt. Er wußte jedoch weder die Parteien zu beherrschen, noch die Liebe des Volkes zu verdienen, und wurde am 8. Sept. 1842 durch eine Revolution gezwungen, nach Semlin zu entfliehen. Hierauf erklärte eine Versammlung der Notabeln des Landes im Einverständnisse mit den türkischen Behörden die Familie Obrenowitsch der Regierung verlustig und wählte Czerny Georg's zweiten Sohn, Alexander Karageorgewitsch, zum Fürsten. Rußland versagte längere Zeit die Anerkennung, gab aber endlich nach. Der gesetzlichen Form wegen unterzog sich Alexander Karageorgewitsch am 27. Juli 1843 einer neuen Wahl und wurde durch einen neuen Hattischerif bestätigt. Serbien hat unter der Regierung dieses Fürsten sehr bedeutende Kulturfortschritte gemacht, so wie auch der verständigen äußern Politik desselben, zumal während des orientalischen Krieges, die gerechte Anerkennung nicht versagt worden ist. Die jetzt eingetretene Katastrophe ist das Resultat langjähriger Intriguen, deren Symptome oft zu Tage getreten, deren Urheber und Zwecke allgemein bekannt sind. Jedes Urtheil über die Folgen des Ereignisses wäre verfrüht. Die innern und äußern Verhältnisse Serbiens sind durch anerkannte und garantirte Gesetze normirt. Der revolutionären Unterbrechung des gesetzlichen Zustandes gegenüber hat zunächst die suzeräne Macht, die Pforte, ihr Recht auszuüben und im Einvernehmen mit den Mächten ihr entscheidendes Wort in letzter Instanz zu sprechen.“

Montenegro.

— [Aus Cettinje] wird der „Nordischen Biene“ berichtet, daß auch der Generaladjutant des Kaisers, Plautin, der sich, wenn wir nicht irren, mit seinen Söhnen nach dem heiligen Lande begab, den Fürsten Danilo von Montenegro besucht hat, und daß auf den Sieg von Grahowo eine Medaille geschlagen werden soll. — Aus Montenegro sind der „Presse“ folgende Nachrichten zugegangen: Der Wojwode von Grahowo, Anton Vujacic, hat einige der Aeltesten dieser Wojwodschaft in seine Wohnung geladen, um ihnen in seinem Namen, wahrscheinlich um den Fürsten Danilo nicht zu kompromittiren, mitzutheilen, daß in Folge des Verbalprozesses in Konstantinopel der Wojwodschaft von Grahowo zu Gunsten Montenegro's die Ortschaften Supa Nischka, Baniani, das kleine Fort Klobuk mit seinem Gebiete und einige Dörfer, darunter Corienice, Subci, Soinie und Cnusevice, einverleibt worden wären. Gleichzeitig gab der Wojwode seinen Gästen ein prächtiges Gastmahl.

Griechenland.

Athen, 13. Dez. [Präsidentenwahl; desertirende Türken; Notizen.] Die Präsidentenwahl in der Deputirtenkammer hatte letzte Woche statt; Herr Avgerinos, Deputirter von Elis, ist mit großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten erwählt worden. — Eine wahre Desertionssucht ist in das an den Grenzprovinzen stehende Korps der türkischen Kosaken gefahren; die griechischen Behörden der Grenzstädte sind täglich in die Nothwendigkeit versetzt, diese Deserteurs mit dem Nöthigsten zu versorgen und in Folge der Traktate so bald als möglich zu entfernen. — Man spricht von einer neuen Telegraphenlinie zwischen Athen und Korfu über Patras: doch ist ihre Errichtung noch nicht bestimmt. — Nächstens sollen die Röhren für die Gasbeleuchtung unsrer Stadt gelegt werden; es dürfte dies indessen in der alten Stadt wegen der Krümmungen ihrer engen Wege wohl mit Schwierigkeiten verbunden sein. Binnen Kurzem beginnt auch der Bau einer Eisenbahn, welche Athen mit dem Piräeus vereinigen soll; derselben soll eine andere folgen, über den Isthmus von Korinth, von Kalamaki bis Neu-Korinth. — Die Regierung hat sich mit einer Million Drachmen an der griechischen Dampfschifffahrt betheiligt. — Merkwürdig scheint das Verschwinden des griechischen Silbergeldes auf dem Lande; der Grund davon liegt in seinem Silbergehalte, wegen dessen es in die türkischen Nachbarprovinzen gezogen wird. (N.P.Z.)

Asien.

Kalkutta, 22. Nov. [Zum Aufstand.] Der Nizamit Khan, der zur lebenslänglichen Deportation verurtheilt war, ist begnadigt worden. — Der Oberbefehlshaber leidet am Fieber. — Die Landbesitzer in Audh nehmen immer zahlreicher die ihnen dargebotene Amnestie an.

Hongkong, 15. Nov. [Die Rebellen; Baron Gros; der Tarif.] In den nördlichen Distrikten China's sind die Rebellen wieder erfolgreich aufgetreten. — Baron Gros ist aus Japan zurückgekehrt. — Der Tarif ist mit den chinesischen Kommissarien im Allgemeinen geregelt. Nach Erledigung einiger untergeordneter Punkte will Lord Elgin eine Exkursion auf dem Yangtsekiang unternehmen.

Amerika.

Newyork, 9. Dez. [Urtheile über die Präsidentenbotschaft.] Fast alle hiesigen Zeitungen haben ihr Urtheil über die Botschaft Buchanan's abgegeben, und man muß sagen, daß im Allgemeinen noch nie über eine Botschaft eines Präsidenten so ungünstig geurtheilt worden ist, wie über die vorliegende; nur der „Herald“ sieht in derselben eine neue Aera der amerikanischen Politik und sagt, daß durch die großen Pläne Buchanan's in der auswärtigen Politik die inneren Kämpfe der Parteien zum Schweigen gebracht seien. Namentlich trete die Kansasfrage ganz in den Hintergrund. Beides ist zu bezweifeln; die amerikanische Politik nach außen wird durch die Botschaft Buchanan's ebensowenig umgestaltet werden, wie damals durch das Ostende-Manifest, und die große Bedeutung, welche der Präsident selbst der Kansasfrage giebt, indem er dieselbe an die Spitze der Botschaft stellt, widerlegt den „Herald“ von selbst. Aber daß die Absicht, gewisse Fragen in den Hintergrund zu drängen, die öffentliche Meinung durch den Lärm der auswärtigen Politik zu verwirren, sich durch Illusionen eine verlorene Popularität wieder zu erwerben, vorliegt, das kann man auch ohne den „Herald“ wissen. Die „Abend-Zeitung“ macht der Botschaft folgendes Kompliment; „Die ganze Botschaft ist ein ungemein lahmes und flaues Aktenstück. Die Breitspurigkeit und Weitläufigkeit sind ihre Haupteigenschaften.“ Die „Newyorker Handelszeitung“ endlich sagt: „Unser allgemeinstes Urtheil ist, daß wir die Botschaft einmal nur als ein sektionelles und kein nationales Aktenstück betrachten können; zweitens, daß es uns nicht die Frische und Energie zeigt, welche die aufstrebende amerikanische Entwickelung zu erfordern scheint. Dann ferner glauben wir auch, daß die ganze Richtung, in der die Botschaft sich bewegt, nicht zu den Interessen des amerikanischen Volkes, wenigstens nicht zu unserer gegenwärtigen Situation paßt. Amerika hat zunächst nothwendig, an seiner inneren Entwickelung zu arbeiten, an der Civilisirung der Territorien, an der Vollendung seines Eisenbahn- und Kanal-Systems, an einem guten Landsystem, an dem Ausbau des nationalen Schulsystems, an der Verschmelzung der Nationalitäten, überhaupt an der Verbreitung und Kultur des Rechtsgefühles im Lande selbst. Es ist noch zu viel Wildniß nicht nur in geographischer, sondern auch in kulturhistorischer Beziehung in Amerika. Wollte man jetzt die großartigen Annexationen vornehmen, die die Botschaft andeutet, so würde am Ende das, was von Kultur in Amerika ist, nicht hinreichen, diesen ungeheuren Flächenraum zu bedecken. Die Kultur ist allerdings dehnbar, wie das Gold, aber wenn die Fläche, die man vergolden will, im Vergleich zu dem Golde, welches man hat, gar zu groß ist, so wird die Vergoldung

(Fortsetzung in der Beilage.)

sehr dünn sein und den Einflüssen der Zeit nicht widerstehen. Es macht ein Land nicht groß, wenn es große Ausdehnungen hat, sondern wenn darin ein freies, wohlhabendes gebildetes Volk lebt, das von Selbstgefühl und Rechtsgefühl beseelt, seine Souveränetät zum Besten humaner Zwecke verwendet, ohne darüber seine eigenen Zwecke zu vergessen. Wenn in dieser Union die echten republikanischen Ideen die Oberhand behalten, wird allerdings das „manifest destiny“ in Erfüllung gehen und dieser große Kontinent mit seinen Dependenzien durch eine große und elastische Föderativ-Republik verbunden werden, aber dieses ist eben eine Zukunft, nicht die Gegenwart. Die in der Botschaft projektirte Ausdehnung würde wahrscheinlich gegenwärtig nicht eine Garantie der Kultur, sondern der Sklaverei sein. Uebrigens darf man die Kubaanträge des alten Herrn in Washington nicht für baaren Ernst nehmen. Er hat schon einmal denselben Spaß gespielt, in Ostende, und die ganze Welt hat darüber gelacht. Die Verhältnisse in Amerika haben sich seit jener Zeit nicht besonders zu Gunsten der Flibusterei- und Annerations-Politik geändert, das Geld in den Vereinigten Staaten-Kassen lauert nicht mehr sehnsüchtig auf den Verkehr; die Mächte in Europa haben keinen orientalischen Krieg mehr zu führen, und die Popularität Buchanan's ist nicht so groß, daß sie Berge versetzen könnte. Indessen ist es mehr wie bedenklich, wenn ein Mann, der an der Spitze einer großen Nation steht und eine staatsmännische Karriere von 50 Jahren hinter sich hat, vollständige Unmöglichkeiten verlangt.“

Newyork, 11. Dez. [Aus dem Kongreß; Freibeuter.] Der Präsident hat eine Art Krieg gegen Hrn. Douglas begonnen, indem er darauf gedrungen hat, daß er seines Postens als Präsident des sich mit den Angelegenheiten der Territorien beschäftigenden Ausschusses enthoben werde. Man glaubt, daß dieser Schritt dem Präsidenten mehr Schaden zufügen werde, als Hrn. Douglas. Zum Nachfolger des Hrn. Douglas (derselbe ist Senator für den Staat Illinois) soll Buchanan sich Hrn. Green aus Missouri ausersehen haben. Am 9. Dez. zeigte Hr. Morris aus Illinois im Repräsentantenhause zu Washington an, daß er die Absicht habe, eine Bill einzubringen, welche die Erwählung von Gouverneuren und Richtern durch das Volk in den bereits organisirten Territorien bezwecke, so wie eine andere Bill, welche auf die zollfreie Einfuhr von Zucker und Salz, und eine dritte, welche auf Verbesserung der Naturalisationsgesetze abziele. Der Stand der Verhandlungen mit der britischen Regierung in Bezug auf den Clayton-Bulwer-Vertrag wird dem Senate vermuthlich in der ersten Hälfte des Monats Januar vorgelegt werden. Einer Depesche aus Washington vom 10. Dez. zufolge gewann die Ansicht immer mehr Boden, daß der Kongreß den Präsidenten in seiner auswärtigen Politik unterstützen werde. Der Präsident hat dem Senate die mit China und Japan abgeschlossenen Verträge übersandt. — An Bord des Schooners „Susan“ sind 138 von Walker's Freibeutern von Mobile aus in See gegangen.

St. Domingo, 26. Nov. [Unruhen.] Der nach Ablauf des dreijährigen Waffenstillstandes bevorstehende Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominikanischen Republik wurde von der Bevölkerung des Kaiserreichs und namentlich der Hafenstädte sehr mißfällig aufgenommen. Zwei Regimenter schwarzer Infanterie hatten sich empört. Um die ungünstige Stimmung zu beschwichtigen, hatte der Minister des Innern auf Befehl des Kaisers eine Proklamation des Inhalts erlassen, daß, wenn auch der Krieg gegen St. Domingo unvermeidlich werden sollte, derselbe doch keineswegs schon unmittelbar bevorstehe.

— [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Berichte aus Vera-Cruz, die mit dem „Tennessee“ eingetroffen sind, schildern die Lage der konstitutionellen Partei in Mexiko als keineswegs günstig. In Folge der Uebergabe des starken Kastells von Perote an die Regierungstruppen unter Echeagaray befindet sich der ganze östliche Abhang des Gebirges nach Vera-Cruz zu in Besitz von Zuloaga und nur die Furcht vor den Verheerungen des gelben Fiebers hat bisher einen Angriff der Regierungstruppen auf Vera-Cruz selbst verhindert; doch wird auch dieses Hinderniß mit dem Eintreten der kalten Jahreszeit wegfallen. Zu bemerken ist überdies noch, daß der Streit, den Spanien mit Mexiko hat, in der Hauptsache nicht die Regierung Zuloaga's berührt, welche gerade eine Anzahl von Personen, die bei der Massacre von Cuernavaca, dem Hauptanlaß des Streites, betheiligt gewesen sind, zur Strafe hat hinrichten lassen.

Militärzeitung.

Preußen. [Veränderungen in der Armee-Organisation; Marine; Vermischtes.] Die Gerüchte über eine umfassende und durchgreifende Aenderung in der preußischen Heeresorganisation, über welche wir andeutungsweise vor etwa 14 Tagen bereits in unserer Militärzeitung berichteten, haben seitdem in der auswärtigen Presse eine mannichfache Besprechung gefunden, und geben wir das dort darüber Mitgetheilte wieder, ohne dafür jedoch irgend eine Gewähr übernehmen zu wollen. Nach diesen verschiedenen Angaben liegt es angeblich in der Absicht der preußischen Regierung, die Landwehr ersten Aufgebots in der Weise zu einer einfachen Armeereserve umzuwandeln, daß die Linientruppen den Rahmen zu der gesammten eigentlich aktiven preußischen Armee bereits auch für den Friedensstand enthalten würden. Zu dem Behufe soll nun jedes Infanterieregiment statt wie bisher aus 3, fortan aus 6, wenigstens in ihrem Bestand an Offizieren und Unteroffizieren vollzähligen Bataillonen und jedes Reiterregiment statt wie bisher aus 4, aus 8 Schwadronen bestehen, der Bestand an Mannschaft dagegen aus Rücksicht auf den Kostenpunkt, sowohl bei diesen wie bei jenen, auf der gegenwärtigen Höhe von 1800 Mann das Infanterie- und 600 Mann das Kavallerieregiment erhalten bleiben. Für den Fall der jährlichen Uebungen oder einer Mobilmachung treten demnach die Reservisten in diese schon vorhandenen Kadres ein und würde demnach künftighin ein Regiment die Stelle einer jetzigen Brigade vertreten. Die Benennung „Landwehr“ endlich verbleibt ausschließlich dem zweiten Aufgebot, über dessen künftige Organisation indeß noch nichts Spezielles verlautet. Die Ernennung von 6 überzähligen Stabskapitänen per Regiment würde nach den erwähnten Blättern schon im Voraus mit Nächstem erfolgen, und wie die Darmstädtische „Allg. Mil. Ztg.“ mit Bestimmtheit wissen will, soll bereits vom Kriegsministerium an sämmtliche preußische Regimenter ein Cirkular erlassen sein, ihre Offizieraspiranten, ohne Rücksicht darauf, ob bei ihnen Vakanzen vorhanden sind oder nicht, zum Examen zuzulassen, um dadurch die zu der beabsichtigten Umänderung nöthige Anzahl von Offizieren gleich bei der Hand zu haben. Weiter wird als ganz gewiß versichert, daß in ähnlicher Weise, wie dies bei der preußischen Armee schon lange der Fall ist, gegenwärtig auch bei der preußischen Marine eine Trennung der Verwaltung und des Kommando's eintreten soll, und zwar nennt man bereits den Vizeadmiral Schröder als denjenigen, welchem die Leitung der ersteren übertragen werden würde. Jedenfalls steht fest, daß schon in der nächsten Kammersession eine bedeutende Kreditbewilligung zu Gunsten der Marine gefordert werden solle. Die Gründung eines Kriegshafens an der Ostsee soll zunächst in der Absicht der Regierung liegen, wobei noch verlautet, daß jetzt die Entscheidung hierzu für den Jasmunder Bodden auf Rügen definitiv getroffen sei und daß die Arbeiten zur Durchstechung der Landenge zwischen demselben und dem Tromper Wiek, welche dann nothwendig ist, bereits mit dem nächsten Frühjahr ihren Anfang nehmen würden. — Mit Ostern k. J. soll denn auch mit der Umgestaltung des preußischen Militär-Bildungswesens ernstlich vorgegangen werden, und hofft man, bis dahin alle hierzu nöthigen Vorarbeiten beenden zu können. Außer der bereits in diesem Jahre in Angriff genommenen Erweiterung der Werke von Danzig sind gutem Vernehmen nach, dort noch weitere Fortifikationsanlagen, namentlich gegen die Wasserseite dieser Festung und bei Pillau projektirt. Außerdem geht endlich noch das Gerede von der Umwandlung einer oder zweier Fußbatterien bei jedem Artillerieregiment in fahrende Artillerie, wozu die französische fahrende Artillerie als Vorbild dienen würde. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Dez. [Verfügungen.] Nr. 52 des „Amtsblatts“ der hiesigen k. Regierung enthält eine Regierungs-Verfügung vom 18. d. Dez. d. J. mit den nähern Bestimmungen zur bessern Erhaltung der Obra-Meliorations-Anlagen, sowie Seitens des k. Provinzial-Steuerdirektors, auf Grund eines desfallsigen Finanzministerial-Erlasses, ein Regulativ vom 17. d. zur Erhebung der Braumalzsteuer im Wege der Mahlsteuer, für die Stadt Posen.

= Gostyn, 27. Dez. [Statistisches; Verschiedenes.] Nach der Anfangs dieses Monats stattgehabten statistischen Aufnahme besitzt die hiesige Stadt 2 Gotteshäuser (1 kathol. im gothischen Stile erbaute Kirche und 1 Synagoge), 1 Schule, 2 Verpflegungshäuser, und zwar das 1301 gegründete Hospital und das frühere Kasinogebäude, welches seit 1847 in eine Waisen-, Kranken- und Kleinkinderbewahranstalt umgeschaffen worden, worin sich seit 4 Jahren auch eine kleine kathol. Kirche befindet, in der ein Klostergeistlicher täglich Andacht abhält, Justiz- und Polizeigebäude besitzt die Stadt 2, Fabrikgebäude 46, Ställe und Scheunen 291 und 263 Privathäuser. Die Bevölkerung beträgt 2672 Seelen (1295 männl., 1577 weibl.) in 566 Familien. Im Ehestande leben 411 männl. und 410 weibl. Personen, Kinder bis zum zurückgelegten 5. Jahre giebt es 208 Knaben und 187 Mädchen, und bis zum zurückgelegten 14. Jahre 247 Knaben und 285 Mädchen; über 60 Jahre zählt die Stadt 56 männl. und 72 weibl.; der Konfession nach 2073 Katholiken, 334 Evangelische und 265 Juden, worunter 4 Taubstumme und 2 Blinde. Nach der Sprache zerfallen die Einwohner in 1597 nur polnisch, 240 nur deutsch und 831 deutsch und polnisch sprechende. An Vieh besitzt die Stadt 84 Pferde, 11 Ochsen, 176 Kühe, 679 Schafe, 10 Ziegen und 141 Schweine. Die Einwohnerzahl ergiebt gegen die letzte Zählung ein Minus von über 100 Personen. Da seit der Zeit von hier keine Auswanderungen stattgehabt, auch die Sterblichkeit in ihrem normalen Verhältnisse erfolgt ist, so dürfte die damals nur im Allgemeinen, und nicht namentlich erfolgte Zählung wohl Irrthümer enthalten haben. — Der stete Wechsel der Witterung, der uns nach ein paar Tagen Winter bald wieder Frühlingsluft bringt, vermehrt die katarrhalischen und rheumatischen Krankheiten merklich, jedoch bleibt die Sterblichkeit noch immer eine normale. — Zwei von Alt-Kröben hierher gehende junge Mädchen wurden unweit des Dorfes Podrzecze in einem Wäldchen von zwei Männern überfallen. Namentlich wurde die eine der Mädchen von dem einen an der Brust gefaßt und zu Boden geworfen, wobei er ihr den Mund zuhielt. Da die andere entsetzlich schrie, so ließ sie endlich der Frevler los und entfloh. Die Absicht der Beraubung scheint nicht das Motiv zum Ueberfall gewesen zu sein, da die Männer sehr anständig gekleidet gewesen sein sollen.

△ Kröben, 27. Dez. [Kirchliches.] Zur kirchlichen Feier des h. Weihnachtsfestes hatten sich die hiesigen und auswärtigen evang. Filialkirchengemeindeglieder so zahlreich eingefunden, daß noch ein Theil der Andächtigen vor der Betstube im Hausflur ihren Platz nehmen mußte. Es zeigt sich immer mehr, daß für die neue wohlthätige Kircheneinrichtung reger Eifer vorhanden ist, der sich auch durch mancherlei eingegangene Liebesgaben von nah und fern (Altarleuchter und Blumenvasen, Wandleuchter und Lichter) kundgiebt. In der Betstube ist jetzt ein neuer Altar auf einer angemessenen Erhöhung aufgestellt, den der hiesige provisorische Filialkirchenvorstand aus den durch eine Hauskollekte aufgebrachten Geldern angeschafft hat. Nun ist auch der Filialkirchengemeinde laut Versicherung des Pastors in Sandberg von einem wohlthätigen Damenverein in Posen eine neue Altarbekleidung in Aussicht gestellt, welches hochherzige Geschenk als nachträgliche Weihnachtsgabe in kürzester Zeit hier erwartet werden darf. Kruzifix und Altargeräthe, welche noch fehlen, giebt vorläufig die Mutterkirche in Sandberg leihend her. Der nächste Gottesdienst, verbunden mit der erstmaligen Feier des h. Abendmahls soll am nächsten Dreikönigsfest stattfinden.

Neustadt b. P., 27. Dez. [Statistisches; Christbescherungen.] Der hiesige Polizeidistrikt, welcher aus 46 Ortschaften, und zwar aus 27 Dörfern, 15 Vorwerken, 1 Weiler und 3 Etablissements besteht, enthält nach der statistischen Tabelle über die Gebäude, Volkszahl und Viehstand pro 1858: An öffentlichen Gebäuden: 1 kath. Kirche (Brody), 18 Schulhäuser, 2 zur Aufnahme und Verpflegung von Waisen, Kranken, Altersschwachen und verlassenen Personen bestimmte Gebäude, und zwei Gebäude zu Zwecken der geistlichen Behörden; an Privatgebäuden: 1049 Privathäuser, 15 Wind- und 2 Wassermühlen, 22 Privatmagazine und 1870 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Personenzählung ergiebt (Kinder bis zum vollendeten 5. Lebensjahre 867 Knaben, 906 Mädchen, Personen über 60 Jahr 219 männl., 239 weibl.) in Summa 10,782 (5280 männl., 5502 weibl.) in 2149 Familien; dem Religionsverhältnisse nach: evang. Christen 2994, kath. Christen 7787, Juden 1. Taubstumme sind 13 (6 männl., 7 weibl.), Blinde 4 (1 männl., 3 weibl.). Der Viehstand besteht aus 825 Pferden über 3 Jahr, und 283 Füllen; ferner Maulthiere 2, Esel 28; Stiere (Bullen) 60, Ochsen 1181, Kühe 2517, Jungvieh 1885. Schafe: 17,082 halbveredelte und 1786 unveredelte, 94 Ziegen und 2324 Schweine. — Durch die Bemühungen der Komitémitglieder Pfarrverweser Petersen, Bürgermeister Glaubitz und Apotheker Tappert ist es gelungen, um den armen Kindern am heiligen Abend eine Freude zu bereiten, eine namhafte Summe aufzubringen und dafür Kleidungsstücke u. s. w. anzuschaffen. Es muß hierbei noch außerdem der Frauen Apotheker Tappert und Bürgermeister Glaubitz rühmlichst Erwähnung geschehen, da diese sich der armen Kleinen mit wahrhaft mütterlicher Liebe angenommen. Am heiligen Abend nach beendetem Gottesdienste fand in der Schule die Bescherung statt. Pfarrverweser Petersen richtete an die Kinder eine Ansprache, nach welcher die Geschenke an die 17 Kinder vertheilt wurden. — Auch auf der Vorstadt Lwow, Schwan genannt, und zum hiesigen Distrikt gehörend, fand durch den Distriktskommissarius v. B. solche Feier für 25 arme Kinder dieser Vorstadt ohne Unterschied der Konfession statt. Auch einige anwesende Eltern der Kinder erhielten Lebensmittel zum Feste.

! Von der Orla, 27. Dez. [Ackerbauschule zu Wielowies; Landwirthschaftliches.] Am 20. d. M. fand die Revision und die Prüfung in der Ackerbauschule zu Wielowies statt. Das Kuratorium der letzteren besteht zur Zeit aus dem Landrath Krupka, Landschaftsrath v. Chelkowski und Generalpächter Köppel. Diese, so wie einige Mitglieder des Krotoschiner landwirthschaftlichen Vereins hatten sich eingefunden, und begann die Prüfung der Zöglinge zunächst damit, daß die älteren über das Zahnen der Hausthiere, die Erkennung des Alters und über die äußeren Fehler und Gebrechen der Hausthiere geprüft wurden. Hiernächst wurden die jüngeren Schüler über das Extérieur des Pferdes 2c., die Lage der inneren Organe und über den Trächtigkeitskalender geprüft. Mit den älteren Schülern wurde die Prüfung über die Bestellung des Ackers, die Saat und Ernte sowohl im Allgemeinen, als auch in Bezug auf einzelne Früchte fortgesetzt, woran sich die Prüfung derselben Zöglinge über das Maaß der Zugkraft, und dann der jüngeren Schüler über das Maaß der Handarbeit anschloß. Endlich wurden noch sämmtliche Schüler aus dem Gartenbau und der Baumzucht geprüft, und zum Schlusse ein polnisches Lied gesungen. Seit dem 1. Juli besuchen die Ackerbauschule 8 Zöglinge. Landrath Krupka sprach im Namen des Kuratoriums seine Zufriedenheit mit dem Resultate der Prüfung aus, ermahnte die Schüler zu fernerem Fleiß und gutem Betragen und forderte sie auf zum Danke gegen Gott und den König, durch dessen Gnade ihnen die Gelegenheit geboten sei, sich die für ihren Beruf nothwendigen Kenntnisse zu erwerben. Hierauf wurden die von dem landwirthschaftlichen Ministerium bewilligten Prämien unter die Schüler, je nach dem Maaße ihrer entwickelten Fähigkeiten vertheilt. — Bis jetzt haben wir vergeblich auf eine weitere Mittheilung der von uns vor geraumer Zeit angeregten Raupenangelegenheit gewartet. Wir wollen daher, da von sachkundigerer Seite nichts weiter verlautet, nochmals darauf zurückkommen. Es wird, so glauben wir, noch viel über die Beschädigung der Saaten durch Insekten geschrieben und gesprochen werden, ehe wir zu dem Resultat, worin der Grund hierfür zu suchen, gelangen werden. Die Beschädigung der Weizen- und Roggensaaten ist da, und theilweise im hohen Grade. Der eingetretene frühe Frost hat freilich einen Stillstand in der Vernichtung herbeigeführt, aber ob das Frühjahr diesen wird aufrecht erhalten können, ist mindestens zweifelhaft, da von diesem zunächst die Entwickelung der Insekten, ihre Vermehrung oder Verminderung abhängt. Niemals ist uns eine so große Menge von Insekten vorgekommen, als im laufenden Jahre, es wimmelte förmlich auf dem Acker davon. Von der Raupe Phalaena noctua graminis, welche wahrscheinlich unter Noctua popularis gemeint ist, die in Preußen viele Wiesen abgefressen hat, ist hier nichts wahrgenommen worden. Von der Elates lineatus hat der Gutspächter Rheinhold zu Wielowies nur ein Exemplar gefunden, dagegen viele Raupen der Phalaena noctua segetum, sowohl im Felde, als in Gärten. Die letztere frißt die Weizen- und Roggenpflanze dicht über der Wurzel ab, und da die Saat vertrocknet, so ist fraglich, ob die Wurzel neue Seitentriebe erzeugen wird; letzteres will man hier und da schon im Spätherbste bemerkt haben. Die Verpuppung dieser Raupe geht erst im April k. J. vor sich, und bis dahin dauert natürlich im Frühjahr die Fortsetzung der Verwüstung. Am meisten verbreitet ist die Larve eines Insektes, welches wahrscheinlich zu den Rüsselkäfern (Curculiones) gehört, von welcher Gattung es bekanntlich eine große Menge Arten giebt. Diese Larven, welche sich zum Theil schon verpuppt hatten, sitzen besonders in dem Haupttriebe der Pflanze, in Folge dessen dieselbe verwelkt und abstirbt. Man will früher beobachtet haben, daß nur frühe Saaten von Insekten leiden, so wie man in diesem Jahre bemerkt haben wollte, daß im Oktober sich die Krähen vorzugsweise auf den von den Insekten heimgesuchten Ackerstücken aufhielten, und im Spätherbste sich auf diesen Feldern die Maulwürfe in Menge eingefunden hatten, was Beweis dafür ist, daß die Natur selbst der großen Vermehrung der Insekten entgegenwirkt. Erfahrene Landwirthe nehmen auch als Thatsache an, daß das gänzliche Mißrathen der Sommerung in diesem Jahre nicht allein der großen Trockenheit zuzuschreiben ist, sondern suchen den Grund in Insekten, die man leider nicht beobachtet hat. Elates lineatus soll ganz besonders den Hafer verwüsten. Erbsen- und Wickenkäfer waren im laufenden Jahre in großer Menge vorhanden.

r Wollstein, 27. Dez. [Christbescherungen; Blindeninstitut; Postalisches.] Den Zöglingen der hiesigen evang. Marienstiftung wurden am heiligen Abende in höchst feierlicher Weise in Gegenwart des Vorstandes, des Bürgermeisters und mehrerer anderer sich für die Anstalt interessirender Personen die Weihnachtsgeschenke, die im Werthe von 24½ Thlr. aus Liebesgaben der hiesigen evang. Gemeinde angekauft worden, durch den Sup. Gerlach, der eine zu Herzen gehende Ansprache an die Zöglinge und Anwesenden hielt, überreicht. Von den Zöglingen sind hierauf mehrere Gedichte vorgetragen worden, die einen sehr guten Eindruck auf alle Anwesenden machten. Außer diesen Bescherungen in der Anstalt ist aber den Zöglingen noch eine andere Freude Seitens einiger Wohlthäter bereitet worden. Im Saale der hiesigen Konditorei wurde nämlich ebenfalls ein Christbaum mit entsprechenden Geschenken für sie aufgestellt. Nach beendigter Feierlichkeit in der Anstalt begaben sich die Zöglinge, geführt von der Waisenmutter, dorthin und nahmen diese ihnen mit herzlichen Worten überreichten Geschenke in Empfang. — Für die Zöglinge des kath. Waisenhauses sind Weihnachtsgeschenke von der Rittergutsbesitzerin Frau v. Gajewska in Komorowo, von der Gräfin Plater in Wroniawy und von dem Fräulein Adela v. Gajewska eingegangen, die am heiligen Abend den Waisenkindern durch den Probst Amann in feierlicher Weise überreicht wurden. Auch die Zöglinge des Blindeninstituts sind Seitens des Vorstandes mit Christbescherungen bedacht worden. — Vor Kurzem sind wiederum mehrere völlig ausgebildete Zöglinge des hiesigen Blindeninstituts entlassen, und es können daher mit dem Beginne des neuen Jahres neue Zöglinge im bildungsfähigen Alter aufgenommen werden. — Mit dem 1. Januar k. J. geht die zwischen hier und Posen kursirende Lokalpost ein. Hingegen wird alsdann eine täglich zweimalige Postverbindung zwischen Posen und Züllichau über hier eintreten. Die Posten von Posen nach Züllichau werden täglich 2½ Uhr früh und 11 Uhr 40 Minuten Vormittags hier eintreffen und sich in Züllichau an die Personenpost nach Frankfurt a. O. anschließen. Die Posten von Züllichau nach Posen werden täglich 3 Uhr 35 Minuten früh und 12 Uhr 40 Minuten Mittags hier eintreffen und sich in Posen an die Dampfwagenzüge nach Kreuz anschließen. Diese Veränderungen gewähren dem mit der Post reisenden Publikum große Vortheile, und es sind dadurch namentlich die Klagen über den bisher fast dreistündigen Aufenthalt in Züllichau, wenn man von hier und den Nachbarstädten nach Krossen und Frankfurt reisen wollte, beseitigt.

e Aus dem Netzedistrikte, 27. Dez. [Marktwesen; Verschiedenes.] In Filehne wurde bisher an dem ersten Dienstage jedes Monats ein Viehmarkt abgehalten. Seit Kurzem ist der Stadt diese Begünstigung entzogen worden. Dieser Monatsmarkt ist aber sowohl dem hiesigen handeltreibenden Publikum, als auch unsern Landbewohnern inzwischen Bedürfniß geworden. Am ersten Dienstage dieses Monats brachten nun letztere, trotzdem sie das Verbot kannten, viel Rindvieh, natürlich nur bis an die Thore, da der Eingang natürlich nicht gestattet wurde. Ein großer Theil der Einwohner befand sich den ganzen Tag über außerhalb der Stadt. Händler und Fleischer holten sich ihren Bedarf vor den Thoren, wo das Vieh, sogar auf freiem Felde, in Masse aufgestellt war. Für Filehne und seine Umgebung ist es von hohem Interesse, wenn ein derartiger Markt von der Behörde wieder gestattet würde. — In Miala schlachtete vor einigen Tagen der Mühlengutsbesitzer B. ein von ihm gemästetes Schwein, das 452 Pfd. wog. — Unweit Filehne, in der Nähe der Wreschiner Berge, liegen in der Netze zwei Kähne eingewintert, deren Eigenthümer Brüder sind. Dicht an den Kähnen ist ein Loch ins Eis gehauen, um das nöthige Wasser zu holen. Beide Brüder waren in der Nähe der Kähne beschäftigt. Der eine gleitet aus und stürzt kopfüber in das Eisloch. Der andere, der ihm sofort zu Hülfe eilte, konnte ihn, obgleich er denselben unter dem dünnen, durchsichtigen Eise fortschwimmen sah und an mehreren Stellen das Eis aufzuhauen begann, leider nicht retten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern. — Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde die neue Orgel (erbaut vom Orgelbauer Fabian in Bromberg) in der neuen Kirche zu Rosko eingeweiht. — Am 19. d. starb in Hochzeit Kaufmann Hirsekorn, 63 Jahre alt. Die Leiche wurde von Hochzeit, wo kein jüdischer Kirchhof ist, nach Filehne gebracht und am 22. bestattet. Der Verstorbene hat seiner Vaterstadt Filehne ein Kapital von 1500 Thlrn. vermacht, von dessen Zinsen arme jüdische Mädchen bei ihrer Verheirathung ausgestattet werden sollen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Dezember.

HOTEL DU NORD. Lieutenant a. D. und Rittergutsb. Watscher aus Trachenberg, Gutsb. v. Krzyżanski aus Sapowice, Frau Gutsb. v. Gorzenska aus Smiłowo, Zimmermstr. Schüttler aus Wollstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Sekretär Durecki aus Prochnowo, Partikulier v. Grabski aus Smiełowo, die Kaufleute Reiche aus Zantoch und Lachmann aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Sprenger aus Malitsch und v. Trebbin aus Elbing, Kr. Ger. Rath Weißleder aus Samter, Ger. Assessor Herrmann und Justizrath v. Stelter aus Königsberg, Partikulier Schröder aus Marienburg, Kandidat Pappe aus Wollstein, die Kaufleute Cohn aus Landsberg, Schulz aus Berlin u. Gütermann aus Düsseldorf.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Getzel aus Lissa u. Wiener aus Samter, Rendant Einbacher aus Dirschau und Gutsb. Sydow aus Karniszewo.

BAZAR. Die Gutsbes. v. Dziembowski aus Lenarkowo und v. Wierzbinski aus Stare, Oekonom Walleiser aus Prädikowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Treitel aus Breslau, Forstamtskandidat Dankelmann aus Mur. Goslin, Gutsb. v. Winterfeld aus Schokken, Gutsp. v. Pągowski aus Kurnatowice, Oberamtmann Fischer aus Kalbe a. S.

HOTEL DE VIENNE. Lieutenant Henschke aus Glogau.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Nitsche aus Breslau, Rittergutsb. v. Lubienski aus Wola, Rechtsanwalt und Notar Beschorner aus Birnbaum, Kreisrichter Klemm aus Schroda, Wirthsch. Insp. Arędzki aus Murzynowo leśne, Rechnungsführer Zingler aus Duszník, Maurermeister Schlarbaum aus Gnesen, Baumeister Müller aus Rawicz, Ober-Inspektor Damast aus Briesen, Rentmeister Nawrocki aus Gościeszyn.

HOTEL DE PARIS. Administrator Magierski aus Węgierki, Gutsverw. Szlagowski aus Ruszkowo.

EICHBORN'S HOTEL. Gutsb. v. Reitzenstein aus Roliken, die Kaufmannssöhne Salinger und Joachimsohn aus Samter, Ackerbürger Hamann aus Gottschimmerbruch, Kaufmann Reißner aus Kosten.

KRUG'S HOTEL. Aktuar Fenner aus Berlin, Kr. Ger. Ref. Liebig aus Glogau, Schachtmeister Galle und Dr. Hoffmann aus Samter, Partikulier Rückert aus Bärwalde.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oeffentliche Vorladung.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 25. November 1858.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) die **Johann** und **Barbara Wendlandt**schen Eheleute, welche ihren letzten bekannten Wohnort hierselbst St. Adalbert Nr. 99 (kleine Gerberstraße Nr. 26) im Jahre 1829 gehabt und seitdem hier nicht mehr zum Vorschein gekommen sind, über deren ferneres Verbleiben auch nichts hat ermittelt werden können;
2) der am 24. November 1798 geborne **Andreas Weber,** ein Sohn des am 5. Juli 1800 in Duszniк verstorbenen Schmiedemeisters Johann Friedrich Weber welcher seit dem 27. April 1804 verschollen und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat;
3) der Stellmachergeselle **Franz Schiller,** welcher im Jahre 1819 nach Polen auf die Wanderschaft gegangen ist und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat;
4) die Zwillingsbrüder **Jakob** und **Vincent Matysiak,** geboren am 17. Juli 1799, welche bald nach ihrer Geburt verschollen sind und bisher seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben haben,

oder deren zurückgelassene Erben und Erbnehmer werden hiermit vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem

am 18. Oktober 1859 Vorm. um 9 Uhr

vor dem Herrn Rath Ribbentrop in unserem Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die genannten Personen für todt werden erklärt werden und ihr sämmtliches zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten sich legitimirenden Erben event. dem Fiskus anheimfallen wird.

Nutz- und Brennholz-Verkaufstermine.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von circa 700 Klaftern Buchenkloben aus dem Schutzbezirke **Buchwald,** 47 Klaftern Erlen- und 27 Klaftern Birkenkloben aus den Schutzbezirken **Briesen** und **Loskon** vom Einschlage des vorigen Winters, bei größeren Quantitäten zu ermäßigtem Taxpreise findet statt

in Rogasen am Dienstag den 11. Januar 1859 früh 10 Uhr,
in Murowana Goslin am Donnerstag den 13. Januar 1859 früh 10 Uhr.

Im letztern Termine kommt der am 11. bleibende Rest zum Ausgebot.

Zum Verkauf von circa 100 Stück Eichen- und Kiefern-Nutzholzenden aus dem Schutzbezirk **Maniewo,** zum ländlichen Bedarf geeignet, steht Termin an

zu Radzim auf Dienstag den 25. Januar 1859 früh 10 Uhr.

Der Verkauf von circa 1000 Stück Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Nutzholzenden aus den übrigen Reviertheilen, unter denen sich viele starke und zum Schiffbau geeignete Hölzer, so wie eine Quantität Kahnknie befinden, ist festgesetzt

zu Murowana Goslin am Donnerstag den 24. Januar 1859 früh 10 Uhr.

Auf die Nähe der schiffbaren Warthe wird besonders hingewiesen.

Eckstelle, den 21. Dezember 1858.

Der königliche Oberförster **Brehmer.**

Gründlichen Unterricht im Klavierspiele, in der französischen und in der polnischen Sprache ertheilt billig eine geprüfte Lehrerin, welche Vorsteherin einer konzessionirten höhern Töchterschule gewesen ist. Näheres: Posen, Wilhelmsstraße Nr. 1 (Stern's Hotel, Zimmer Nr. 16).

Pensionaire finden unter billigen Bedingungen Aufnahme bei dem Kreisgerichts-Sekretär **Eckert,** kl. Gerberstr. 6, 2 Treppen.

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital 3 Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zu den auf den Grundsatz der gegenseitigen Beerbung der in demselben Kalenderjahre geborenen Kinder gebauten

Kinder-Versorgungskassen

der Germania können alle seit 1846 inkl. gebornen Kinder auch bis Ende Dezember 1858 eingeschrieben werden. Die zu zahlenden Beiträge sind **geringer,** wenn der Beitritt bis Ende Dezember 1858 erfolgt, als wenn dies erst später geschieht. Zur Vermittelung von Zeichnungen zu diesen Kinder-Versorgungskassen, welche sich besonders auch zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, so wie zur Vermittelung aller Versicherungen auf den Todesfall und den Lebensfall empfehlen sich die Vertreter der Germania.

Julius Musolff, Hauptagent in **Bromberg.** — **Rudolph Rabsilber,** Generalagent in **Posen.**

Die Spezialagenten:

1) Herr **Michaelis Asch** in **Posen.**
2) " **Gustav Senst** daselbst.
3) " **Ernst Anders** in **Wollstein.**
4) " **W. A. Busse** in **Rawicz.**
5) " **Julius Eichstedt** in **Schneidemühl.**
6) " **S. Friedländer** in **Ostrowo.**
7) " **R. Hoffmann** in **Rogasen.**
8) Herr **Joseph Herrmann** in **Schwerin a. W.**
9) " **Herrmann Joseph** in **Pleschen.**
10) " **A. Kryszewski** in **Inowraclaw.**
11) " **G. A. Marweg** in **Schildberg.**
12) " **E. Siewert** in **Schrimm.**
13) " **H. Scheffler** in **Nakel.**
14) " **Robert Waldow** in **Birnbaum.**

In **Klempitz** bei Obersitzko sind 18 Hirtenfuder Holzkohlen, à 112 Scheffel, in beliebigen Quantitäten an jedem Sonnabende billigst zu verkaufen. Schulze **Hemmerling.**

Chemischer Dünger.

Alle Arten chemischen Dünger, als:
1) reines gedämpftes Knochenmehl,
2) getrocknetes Blut,
3) gedämpfte wollene Lumpen,
4) Guano und Knochenmehlkompost

sind stets in bester Qualität zu den billigsten Preisen zu haben bei **W. Risleben** in **Berlin,** Alexandrinenstr. 22.

Prospekte und Preiskurante werden stets auf Verlangen zugesandt.



Der Verkauf von zwei- und dreijährigen Böcken aus hiesiger Stammschäferei hat am 1. Dezember c. begonnen.

Dom. **Owieczki** bei **Gnesen.**

Ad. Güterbock.

Der Bockverkauf

aus meiner Negretti-Stammschäferei beginnt mit dem 2. Januar. Die Thiere empfehlen sich durch Kraft und außergewöhnlichen Wollreichthum, und werden zu zeitgemäßen aber festen Preisen verkauft. Das Schurgewicht der Mutterheerde war bisher nie unter 3 Ctr. pro Hundert.

Krzyzanki bei Gollancz, im Dez. 1858.

Holtzthiem.

Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände,

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abendgesellschaften

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße, neben der griechischen Kirche.

!!Gebr. Plessner, Markt 91!!

empfehlen zum bevorstehenden Neujahrsfeste eine große Auswahl der neuesten Karrikaturen, Gratulationskarten, so wie Kotillonorden zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Plessner, Markt 91.

Beste frische Katharin-**Pflaumen,** das Quart 5 Sgr., so wie süße ung. Pflaumen, à Pfd. 2½ Sgr.; eben so die beliebten Mandel-**Wallnüsse** empf. billigst **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Neue große Haselnüsse,

à 2½ Sgr. das Quart, und beste helle Wallnüsse empfiehlt billigst

Michaelis Reich,

Wronkerstraßenecke 91.

Von unserem wohlassortirten

Bordeaux- und Rheinwein-Lager

empfehlen wir insbesondere die billigeren Sorten und zwar die

Bordeaux zum Preise von 10 Sgr. bis 20 Sgr. pro Flasche exkl.,

Rheinweine zum Preise von 7½ Sgr. bis 20 Sgr. pro Flasche exkl.

Gebr. Tichauer.

Neben unserem wieder ganz vorzüglichen Waldschlößchen haben wir das heranbekommene **Kulmbacher Doppel-Lagerbier** schönster Qualität zum Ausschank genommen nnd verkaufen solches auch in Gebinden, so wie auf Flaschen gefüllt, von welchen letzteren wir 16 Stück für 1 Thlr. abgeben. **Gebr. Tichauer.**

Blauen und weißen Mohn,

à Quart 6 Sgr., empfiehlt

Moritz Briske,

Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

כשר Geräuchertes כשר Hammelfleisch empfiehlt die Fleischfabrik von **Moses Witt,** pro Pfd. 6 Sgr. Wronkerstraße und Marktecke Nr. 92.

Auf ein ländliches Grundstück, ¾ Meilen von Posen, wird gegen pupillarische Sicherheit ein Darlehn von 400 Thlrn. gleich oder zum 1. März k. J. gesucht. Näheres Kloster- und Büttelstraßenecke in der Kellerwerkstatt.

Kleine Gerberstr. 6, 2 Treppen nach vorn, ist eine freundliche möblirte Stube vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen.

Eine möbl. Stube ist zu verm. Friedrichsstr. 28.

Eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Königsstraße Nr. 18.**

Für einen soliden einzelnen Herrn ist ein möbl. Hinterstübchen für 2½ Thlr. monatl. zu verm. Näheres bei **H. Klug,** Friedrichsstr. im Laden.

Wasserstr. 25 ist im ersten Stock eine große möblirte Stube sofort zu vermiethen. Näheres Parterre daselbst im Laden.

Kanonenpl. 6 sind 1 oder 2 möbl. Stuben, nach vorn, zu vermiethen. Rechts.

Gr. Gerberstraße Nr. 18 ist 1 möbl. Stube Parterre, vom 1. Jan. 1859 zu vermiethen.

Ein Hauslehrer, der polnischen Sprache mächtig, welcher die Kinder bis Quarta vorbereiten und in der Musik den ersten Unterricht ertheilen kann, erhält sofort eine dauernde Stelle durch den Apotheker **Grochowski** in **Lopienno.**

Ein **Werkführer** wird für eine größere königliche Maschinenfabrik mit 600 Thlr. Gehalt und freier Wohnung gesucht. Bewerber wollen sich an Herrn **W. Risleben** in Berlin wenden.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt, im Rechnungsfache geübt und sonst geeignet ist, die Stelle eines Sekretairs für Feldmessergeschäfte zu versehen, oder sich hierzu geschickt zu machen Lust hat, kann gegen angemessenen Lohn feste Anstellung und Beschäftigung finden. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Lehrlingsgesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener, wohlerzogener Knabe, welcher polnisch spricht, wird als Lehrling gesucht von

Wilhelm Regner, Breslau,

Tischzeug- und Leinwandhandlung.

Ein Ziegelmeister sucht ein Unterkommen. Derselbe versteht sowohl mit Torf als Holz zu brennen. Näheres ist zu erfragen bei Hrn. Kaufmann **Steinberg,** Neuen Markt 25.

Von dem Vorwerke **Szczepankowo** bei Kobylepole ist ein 9 Monate altes schwarzes Fohlen, auf der Stirne einen weißen Stern, verloren gegangen. Der Wiederbringer desselben erhält außer den Futterkosten eine angemessene Belohnung.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Christiane** mit dem Herrn **Theodor Schreiber** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Ostrowo, den 23. Dezember 1858.

Joseph Springer nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Christiane Springer — Ostrowo.
Theodor Schreiber — Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lotte Licht — **Adolph Salomon,**
Pudewitz. Znin.

Heute Mittag um 12 Uhr wurde meine liebe Frau Friederike geb. Geist, von einem munteren, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Rawicz, den 26. Dezember 1858.

Tetzner,

Postsekretär u. Lieut. im 1. Landw. Ulan. Regt.

Am 25. d. Mts. starb nach schweren bitteren Leiden meine innig geliebte Mutter, die verwittwete Frau Oberinspektor Kupke. Dies zeige ich unseren Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an.

Owinsk, den 28. Dezember 1858.

Kupke, Posterpediteur.

Stadttheater in Posen.

Dienstag. Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male: **Die Stumme von Portici.** Große romantische Oper in fünf Aufzügen von Auber.

Donnerstag, neu einstudirt und in Scene gesetzt: **Die Hochzeit des Figaro.** Große Oper von Mozart. Hauptpartien: Figaro — Herr Schön. Der Graf — Herr Borkowski. Die Gräfin — Fräul. Wallburger. Susanne — Fräul. Holland.

Café Bellevue.

Heute Dienstag den 28. Dezember Konzert von der **Damenkapelle aus Prag** unter Direktion des **Violinvirtuosen Herrn Zimmermann.**

Anfang 7 Uhr. **Asch.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Dezbr. 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) in günstiger Stimmung gut behauptet, gekündigt 100 Wispel, pr. Dez. 44¾ Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 44½—7/12—⅔ Rt. bez., pr. Febr.-März 45⅙ Rt. bez., pr. Frühjahr 46 Rt. bez., pr. Juni 47⅚—48 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) preishaltend, loko (ohne Faß) 14 5/12—14 11/12 Rt., (mit Faß) pr. Dez. 15—⅙ Rt. bez., pr. Jan. k. J. 15¼—⅓ Rt. bez., pr. Febr. 15½—7/12 Rt. bez., pr. Febr.-März-April 16 Rt. bez., pr. Juni-Juli 17⅓ Rt. bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	84½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	100½	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	117	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99	—
" 3½ " "	—	88½	—
" 4 " neue "	—	89⅛ bz u Gd	
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	82	—
Poln. 4 " "	—	90½	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	98½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	93	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 20.—26. Dez. 1858.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
20. Dez.	— 12,0°	— 7,2°	27 Z. 9,2 L.	O.
21. "	— 9,5°	— 7,0°	27 " 9,0 "	O.
22. "	— 3,0°	— 0,0°	27 " 8,6 "	S.
23. "	— 0,0°	+ 2,6°	27 " 7,0 "	S.
24. "	— 1,6°	+ 2,9°	27 " 6,3 "	S.
25. "	— 0,6°	+ 2,6°	27 " 8,0 "	S.
26. "	— 3,0°	— 0,0°	27 " 9,6 "	S.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. Dez. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll,
" 28. " " 8 " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Dez. Wind: Süd-West. Barometer: 27 8/. Thermometer: 4° +. Witterung: anhaltender Regen.

Weizen loko 46 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 48¼ a 49 Rt. gef. nach Qualit., Dez. 48¾ a 49 a 48⅝ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., Dez.-Jan. 48⅝ a 48¾ a 48½ a 48⅝ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., Febr.-März 49 Rt. Br., 48¾ Gd., p. Frühjahr 1859 48⅞ a 49 Rt. bez., 48⅞ Gd., Mai-Juni 49 a 49¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 49¾ a 49⅞ Rt. bez.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Dez. 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 31½ a 31¼ Rt. bez., Mai-Juni 31⅝ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 18½ a 18 11/24 Rt. bez., mit Faß 18⅛ Rt. bez., Dez. 18⅜ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br., Dez.-Jan. 18⅜ a 18⅛ Rt. bez. u. Gd., 18⅜ Br., Jan.-Febr. 18¾ a 18⅝ Rt. bez., 18¾ Br., 18½ Gd., Febr.-März 19 Rt. Br., 19¾ Gd., März-April 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20⅜ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Juni-Juli 21 Rt. Br., 20¾ Gd., Juli-August 21½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5⅙ Rt., 0. u. 1. 4⅙ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 4 Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. Dez. Regnig. Wind SW. Temperatur + 3° R.

Weizen loko feiner gelber 64 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahr 64½ Rt. bez.

Roggen loko schwerer p. 77 Pfd. 45 Rt. bez., 77 Pfd. p. Jan.-Febr. 45 Rt. bez., p. Frühjahr 46½, ¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 47½ Rt. bez., p. Juni-Juli 48 Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl loko 14½ Rt. Br., 14⅓ Gd., p. Dez.-Jan. 14½ Rt. Br., p. April-Mai 14⅚ Rt. Br., 7/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20½ % bez., p. Dez. und Dez.-Jan. 20¼ % Gd., p. Jan.-Febr. 20¼ % Gd., p. Frühjahr 19 % Gd. u. Br., p. Mai-Juni 18½ % Gd., p. Juni-Juli 18 % Br.

(Ostsee-Ztg.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 27. Dezbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	27-½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74-73¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	76¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	117¾ bz
Berlin-Hamburg	4	105½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	135 G
Berlin-Stettin	4	108 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	96 G
do. neueste	4	94½ bz u B
Krieg-Neiße	4	58½ B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	144 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	154 bz
Magdeb. Halberst.	4	198 B
Magdeb. Wittenb.	4	41½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	97 B, C. 92 B
Mecklenburger	4	53⅛-53 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92⅞ B
Niederschl. Zweigb.	4	64 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	59⅜-¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	139-½ bz
do. Litt. B.	3½	128½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	167¾-½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	54 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64 bz
Rheinische, alte	4	91½ B
do. neue	4	90 B
do. neueste	5	85 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	58 etw bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	88 B
Stargard-Posen	3½	86 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	125 bz
Berl. Handels-Ges.	4	85½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	107½ B
Bremer do.	4	101¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	81 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	86½ G
Darmstädter abgst.	4	95¾ bz u B
do. Ber. Scheine	—	104 G
do. Zettel-B. A.	4	91½ G
Dessauer Kredit-do.	4	55-54½ etw -½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	106-5½ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64½-¼ bz
Geraer do.	4	83½ G
Gothaer Priv. do.	4	79½ etw bz
Hannoversche do.	—	95½ etw -96 bz
Königsb. Priv. do.	4	86½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	73⅝ etw -¾ Kl bz
Luxemburger do.	4	90 Kl bz u G
Magdeb. Priv. do.	4	88 etw bz u G
Meining. Kred. do.	4	85 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85 G
Oestr. Kredit- do.	5	127-26½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	104 B
Posener Prov. Bank	4	86½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	144½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	118 G
Schles. Bank-Verein	4	85¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	78 bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98⅛ B
Waaren-Kred. Anth.	5	93⅛ B
Weimar. Bank-Akt.	4	99¾ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	107 B
Minerva, Bergw. A.	5	52 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	71 B
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85½ B
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	92 B
Aachen-Mastricht	4½	76¾ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	84½ bz
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ G
do. Litt. C.	4½	98¾ G
do. Litt. D.	4½	98½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. II. Em.	5	103¼ bz
do.	4	89½ B
do. III. Em.	4	85¾ B
do.	4½	94¾ B
do. IV. Em.	4	85½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
do. conv.	4	92 B
do. conv. III. Ser.	4	90½ bz
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	85¾ B
do. Litt. E.	3½	76 bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	275 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. 99¾ B
do. III. Ser.	5	99¼ G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	94½ B III. 92½ bz
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	99¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ bz
Staats-Anleihe	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	95½ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	117½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	83 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
do.	4	93½ G
Ostpreußische	3½	82¼ bz
Pommersche	3½	84¼ bz
do.	4½	93½ G
Posensche	4	99 G
do.	3½	88⅜ G
do. neue	4	89½ bz
Schlesische	3½	85⅜ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82½ bz
do.	4	90⅜ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93½ bz
Pommersche	4	93¼ G
Posensche	4	92¼ B
Preußische	4	93 bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ G
Sächsische	4	94 bz
Schlesische	4	93¼ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83½ B
do. National-Anl.	5	84⅜-¼ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	114 B
do. neue 100 fl. Loose	—	67¼ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	105¼ B
6. do.	5	109 G
Englische Anl.	5	111¼ G
Poln. Schatz-O.	4	88¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ etw bz
do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	90¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	77¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¼ etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	94¾ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5⅜ G
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457¼ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99 1/12 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	103⅜ bz u B, N W.
Poln. Bankbillet	—	92¾ bz [98½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 23. Dezbr.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅞ G
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151 bz
do. do. 2 M.	—	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	103¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅛ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	92⅝ bz

Die Geschäftsstille erhielt heute in sehr ungünstig lautenden Wiener Notirungen eine Unterstützung und die allgemeine Disposition der Börse war überhaupt nicht auf eine lebhaftere spekulative Thätigkeit gerichtet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.